

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU



*Der*

# GENDARMERIE

In Treue zur Republik Österreich  
Photo: Lichtbildstelle des LGK N.-Ö.

21. Jahrgang    Oktober 1968    Folge 10



GENDARMERIEBEAMTE WISSEN:

**IMMER  
ZUR HAND**



**BUNDESLÄNDER  
VERSICHERUNG**

IN WIEN BEI DER SCHWEDENBRÜCKE  
UND IM GANZEN BUNDES GEBIET

## Denken Sie nach für morgen

Die technische Entwicklung diktiert das Tempo unserer Zeit. Wir dürfen nicht zurückbleiben. Die Furcht, den Arbeitsplatz an kalte, seelenlose Maschinen zu verlieren, erfüllt die Menschen. Wir müssen die Angst überwinden. Wenn wir vorwärts kommen wollen, müssen wir für die Zukunft gerüstet sein.

Der technische Fortschritt und die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse zwingen uns, uns zu orientieren, zwingen uns, die Lage der Arbeiter und Angestellten stets aufs neue zu analysieren.

Doch einer allein ist machtlos! Er braucht Hilfe und Helfer. Die Arbeiterkammer für Oberösterreich ist so ein Helfer der arbeitenden Menschen.

Betriebsfunktionäre aus allen Berufen und Bezirken Oberösterreichs und ein Stab anerkannter Fachleute erarbeiten die Grundlagen für ein besseres Leben der Arbeitnehmer. Sie schaffen gemeinsam mit den Gewerkschaften die Voraussetzungen für ein weiteres Vorwärtkommen und ein schöneres Morgen.

**Die Arbeiterkammer  
hilft die Zukunft meistern!**

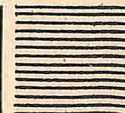


hygienisch  
elastisch  
pflegeleicht  
atmungsaktiv

10 Jahre Garantie

**Greiner**

**moltopren®**



21. JAHRGANG OKTOBER 1968 FOLGE 10

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 4: Gedanken eines Gendarmen zum Geburtstag unserer Republik — S. 6: O. Kitzmüller: Der Bundesminister für Inneres inspizierte das Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich — S. 7: F. Köglberger: 23. Internationale Polizei-Sternfahrt 1968 Berlin — S. 9: J. Mayrhofer: Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit - Flugzeugabsturz kostet ein Menschenleben — H. Pimlingstorfer: Selbstmord mit einer Gaspistole — S. 10: Kleine Ursachen - großes Leid — J. Lengauer: Das Motiv der Tat — S. 13: R. Ruhsam: In memoriam Helmut Reischer — S. 15: Aus der Arbeit der Gendarmerie — S. 17: Mitteilungen des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU DER



## 50 Jahre Republik Österreich

Von Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres ROLAND MINKOWITSCH, Abgeordneter zum Nationalrat

Der 50. Geburtstag unserer republikanischen Staatsform erscheint als geeigneter Anlaß, Rückblick zu halten, damit man auf den Fundamenten der Vergangenheit seine Position in der Gegenwart richtig erkennt, um so auch richtig in die Zukunft hineindenken zu können.

Als das Ende des Ersten Weltkrieges die Zerschlagung der Donaumonarchie brachte und überdies der Wechsel auf eine neue Staatsform erfolgte, war es kaum verwunderlich, daß das kleine Rumpf-Österreich, abgeschnitten von seinen wirtschaftlichen Verbindungen, aber noch immer bürokratischer Kopf eines 50-Millionen-Reiches, vor schier unlösbare Schwierigkeiten gestellt war. Viele Politiker der damaligen Zeit sahen für dieses Gebilde kaum Lebenschancen und suchten ihr Heil im Anschluß an einen größeren Wirtschaftskörper.

Die wirtschaftliche Beschneidung und untragbare Lasten aus dem Friedensvertrag von Saint-Germain führten unsere Republik in die Inflation, die wieder einen enormen Aderlaß für die ohnedies angeschlagene österreichische Wirtschaft bedeutete. Nach kurzer Zeit einer Aufwärtsentwicklung brachte das Hereinbrechen der Weltwirtschaftskrise in viele Familien echte Not und damit eine Radikalisierung im Denken vieler. Rückblickend müssen wir sagen, daß die scharfe Gegenstellung der Parteien als Repräsentanten, teilweise oft ganzer Bevölkerungsgruppen und das Sich-nicht-finden-Können auf gemeinsamer Linie eine Entwicklung heraufbeschwor, die sehr viel Leid über unsere Heimat gebracht hat.

1938 erlosch die Souveränität der Republik Österreich mit der Besetzung durch deutsche Truppen, was den Keim für den 1939 ausbrechenden Zweiten Weltkrieg bildete. Aber auch von unserer Heimat einen ungeheuren Blutzoll an den Fronten und durch die Bombenangriffe im Hinterland forderte. Mit dem Einmarsch der alliierten Truppen im April 1945 begann die Wiedererrichtung unserer Republik auf den Trümmern des Krieges mit der Stunde Null.

Zum Unterschied von 1918 gingen diesmal die Köpfe aller Berufsschichten mit Feuereifer daran, dieses Österreich, von dessen Lebensfähigkeit man jetzt überzeugt war, aufzubauen. Frühere Gegner, die durch den Feuerofen eines gemeinsamen bitteren Erlebens gegangen waren, setzten sich trotz verschiedener politischer Auffassung zu einer provisorischen Staatsregierung zusammen, um nach den ersten Nationalratswahlen im November 1945 wieder eine Bundesregierung zu bilden, die als Konzentrationsregierung nur ein Ziel kannte: dieses Österreich aus Schutt und Trümmern, Blut und Tränen wiedererstehen zu lassen! Aber wer denkt schon heute daran, daß das Schicksal der damaligen Bundesregierung manchmal vom rechtzeitigen Eintreffen eines Getreideschiffes in Triest abhängig war, um den mageren Lebensmittelauftrag erfüllen zu können!

Große Österreicher, wie Renner und Figl, Raab und Schärf, Körner und Gorbach, Kunschak und Helmer, Böhm und Hurdes, steuerten über den kommunistischen Putschversuch unser Staatsschiff sicher der Sternstunde Österreichs, zum Abschluß des Staatsvertrages am 15. Mai 1955, entgegen, der durch die freiwillige Erklärung der immer-

währenden Neutralität durch den Nationalrat am 25. Oktober 1955 seine Krönung fand.

Nach den für Österreich auch akut bestehenden Gefahren des Ungarn-Aufstandes 1956 gelang es einer geschickten Staatsführung immer mehr, Österreich zu einem Brennpunkt Europas, zu einem Kongreßzentrum ersten Ranges zu machen, das auch zum Treffpunkt Kennedys mit Chruschtschow wurde und zu einem Sitz internationaler Organisationen, wie der UNIDO und der Internationalen Atomenergiebehörde, auszugestalten.

Doch was man hat, das schätzt man nicht! Und gerade in den letzten Wochen haben die Ereignisse in der CSSR unseren Staatsbürgern vor Augen geführt, was die Freiheit des Menschen und die demokratische Staatsform bedeuten. Eine Demokratie braucht zu ihrem reibungslosen Funktionieren Demokraten! Und je mehr wir unsere demokratischen Institutionen mit demokratischem Leben erfüllen wollen, um so mehr muß jeder Staatsbürger auch zur Mitarbeit bereit sein.

Diese kurzen Gedanken wären unvollständig, wenn man das freudige Ereignis des 50. Geburtstages unserer Republik nicht auch zum Anlaß nehmen wollte, der staatstragenden Bedeutung unserer Exekutive zu gedenken. Und es ist keine Übertreibung, daß wir ohne den opferfreudigen Einsatz unseres Gendarmerie- und Polizeikorps nicht imstande wären, dieses Jubiläum in Freiheit, Wohlstand und Sicherheit begehen zu können.

Wenn wir jeder auf unserem Platz in unserer Heimat pflichtbewußt unsere Aufgabe erfüllen, können wir sicher sein, daß sich unsere Kinder und Enkel am 100. Geburtstag der Republik genauso freuen, wie uns der 50. Geburtstag der Republik Österreich alle gemeinsam mit stolzer Freude erfüllt.

XX

### Auszeichnung verdienter Gendarmeriebeamter

Der Bundespräsident hat verliehen:

das Goldene Verdienstzeichen

der Republik Österreich dem Gend.-Kontrollinspektor Otto Hintersteiner des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg; ferner den Gend.-Kontrollinspektoren Franz Botschka und Hermann Nepita sowie dem Gend.-Kontrollinspektor i. R. Heinrich Ehart des Gendarmeriezentralkommandos;

das Silberne Verdienstzeichen

der Republik Österreich dem Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Gombocz des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark;

die Goldene Medaille

für Verdienste um die Republik Österreich dem Gend.-Revierinspektor Josef Brunner und dem Gend.-Rayonsinspektor Johann Ebner des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten.

XX

## Gedanken eines Gendarmen zum Geburtstag unserer Republik

Der 50. Geburtstag ist im menschlichen Dasein wohl immer ein Ereignis, das Anlaß zum Nachdenken gibt, einerseits über den Ablauf der Vergangenheit, andererseits aber auch über das Vorhaben in der Zukunft. Nun sind 50 Jahre des Bestandes einer Republik nicht vergleichbar mit dem 50. Lebensjahr eines Menschen, denn die Geschichte rechnet ja nicht in Jahren, sondern in Jahrhunderten. Selbst Jahrzehnte stellen in der Geschichte eines Staates nur einen kurzen Zeitraum dar. Da aber fünf Jahrzehnte einer Regierungsform im engen Zusammenhang mit den in diesem Zeitraum lebenden Menschen eines Staates stehen, ist es doch Verpflichtung, zum 50. Jahrestag der Ausrufung unserer Heimat Österreich zur Republik sich über Vergangenheit und Zukunft zu besinnen. Es muß uns gerade in einer Zeit, da sich die Weltereignisse überstürzen, der Mühe wert sein, einige Augenblicke in Gedanken über das Werden unserer Heimat zu verbringen. Wenn wir nun den 50. Geburtstag des Bestandes der Republik feiern, dürfen wir darüber nicht versäumen, besonders

jener zu gedenken, die unsere neugeborene Heimat aus der Taufe hoben. Schämen wir uns nicht einer Vereinigung in Ehrfurcht vor Österreich und seinen Begründern, als Geste des Dankes an das Schicksal, das uns nach mannigfachen Härten und Wirren ein Leben in Ruhe und Geborgenheit bescherte. Denken wir an die Vergangenheit, in der es nicht immer selbstverständlich war, daß die Bewohner unserer Republik ruhig und sicher in die Zukunft schauen konnten. Erinnern wir uns, daß wir in diesen Zeiten bereit waren, Opfer und Bürden auf uns zu nehmen in dem Bestreben für eine sichere Zukunft. Finden wir uns daher damit ab, daß auch die heutige Zeit ein gewisses Maß an Opfern verlangt, soll die Zukunft und der Bestand unserer Heimat gesichert sein. Die Geschichte hat uns in dieser kurzen Zeit von 50 Jahren gelehrt, daß es notwendig ist, für die Heimat einzustehen, an sie zu glauben und für sie zu arbeiten.

Franz Gieringer,  
Gend.-Rayonsinspektor,  
St. Michael, Burgenland

### Dem Geburtstagskind

Aus dem Reiche  
groß und mächtig  
blieb zurück  
ein kleines Land.

Not und Elend,  
Blut und Tränen,  
Schmach und Leiden  
waren Erbe.

Gleich einem Baum,  
der ohne Äste,  
schien kraftlos es  
und totgeweiht.

Aus den Trümmern  
galt zu bauen  
unter Opfern  
neu ein Haus.

Dank dem Geiste  
großer Männer  
nahm das Leben  
Formen an.

Allmählich nur,  
soll's sein auf Dauer,  
gedeiht ein Werk  
wie dieses.

Plötzlich schlugen  
hohe Wogen  
an das Land  
am Strome.

Und im Ringen  
der Gewalten  
verlor es sich  
in and'rem Raum.

Mitbezogen in den Schrecken  
einer kriegerischen Welt,  
mußt' es neuen Schmerz erfahren,  
gedemütigt den Abgrund seh'n.

Vollkommen war der Niedergang,  
was blieb war Wrack,  
war Schutt,  
war Asche.

Unter fremden Waffen,  
fremden Menschen,  
fremder Art und Sitte  
litt es wieder.

Dennoch, wie durch ein Wunder  
kam die heißersehnte Freiheit —  
Hoffnung kehrte ein.

Einig waren Volk und Führung,  
da es galt nun aufzubaun,  
was die Furie der Zwietracht  
hat im Hasse abgebaut.

Dann galt es auch das Leid zu mildern  
vieler Väter, Mütter auch,  
die das Liebste nicht mehr fanden,  
seit es zu den Opfern zählt.

Tapf're Männer, edlen Sinnes,  
bauten nun erneut am Haus,  
werkten hart am Fundamente  
für den Bestand und Frieden.

Nochmals war das Schicksal gütig,  
schenkte wieder Mut und Kraft,  
hat in Nöten bald genommen,  
viel an Leib- und Seelenlast.

In der Einheit lag die Stärke,  
in der Einheit liegt sie noch —  
in der Einheit liegen Friede  
und Gedeih.

Kleines Land am großen Strome,  
kleines Land, so herrlich schön,  
dir zu wünschen gilt das eine:  
Bleibe deiner Sendung treu!

Otto Jonke



Gend.-Oberst  
Augustin Schoiswohl

mit Verfügung des Bundesministeriums für Inneres vom 6. September 1968 mit Wirksamkeit vom 12. September 1968 zum Vorsitzenden der Disziplinaroberkommission für die österreichische Bundesgendarmerie.



## Bestellt wurden



Gend.-Oberstleutnant  
Dr. jur. Johann Piegl

mit Verfügung des Bundesministeriums für Inneres vom 6. September 1968 mit Wirksamkeit vom 12. September 1968 zum Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich.

Gend.-Oberstleutnant  
Friedrich Juren

mit Verfügung des Bundesministeriums für Inneres vom 6. September 1968 mit Wirksamkeit vom 12. September 1968 zum Kommandanten der Zentralschule der österreichischen Bundesgendarmerie in Mödling.

TEAK UND EICHE

Neudörfler  
Büromöbel

+ PANTA 3000  
Die Büroorganisation von uns

Wien I, Goldschmiedgasse 6, Tel. 63 75 68  
63 94 51

Wr. Neustadt, Singergasse 19, Tel. 31 83  
Graz, Radetzkystraße 20, Tel. 9 71 78  
Klagenfurt, St.-Veiter Ring 21, Tel. 58 82  
FS Wien 07/4485, Graz 03/1590,  
Klagenfurt 04/323

# Der Bundesminister für Inneres inspizierte das Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich

Von Gend.-Rittmeister OTHMAR KITZMÜLLER, Adjutant des Landesgendarmeriekommandanten für Oberösterreich

Am Freitag, dem 13. September 1968, visitierte der Bundesminister für Inneres Franz Soronics in Begleitung des Staatssekretärs im Bundesministerium für Inneres Roland Minkowitsch die Sicherheitsbehörden der oberösterreichischen Landeshauptstadt und das Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich in offizieller Eigenschaft als Ressortchef und benützte die Gelegenheit, auch dem Landeshauptmann von Oberösterreich seine Aufwartung zu machen.



Begrüßung des Bundesministers für Inneres Franz Soronics durch den Landesgendarmeriekommandanten für Oberösterreich Gend.-Oberstleutnant Hermann Deisenberger

Um 9 Uhr waren die leitenden Funktionäre der Sicherheitsexekutive von Oberösterreich im Offizierskasino der neuerbauten Polizeikaserne in Linz versammelt. Damit dokumentierten alle Sparten der Exekutive ihre Verbundenheit, ihren guten Kontakt und die stets bewiesene gute Zusammenarbeit, die auch in den anschließenden Reden des Bundesministers und des Sicherheitsdirektors für Oberösterreich besonders betont und mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Gleichzeitig bot sich für den Polizeidirektor von Linz Wirklicher Hofrat Dr. Reimer die Gelegenheit, an Ort und Stelle den Bundesminister vom Baufortschritt der Polizeikaserne zu informieren.

Nach der Begrüßungsrede des Sicherheitsdirektors für Oberösterreich Wirklicher Hofrat Dr. Zechenter, in der er vor allem seiner Freude und Genugtuung über den Besuch der Gäste Ausdruck verlieh und einen Überblick über die Organisation der Exekutive in Oberösterreich und über den Umfang der geleisteten Arbeit gab, ergriff der Bundesminister das Wort. Wie bereits erwähnt, hob er besonders die gute Zusammenarbeit der Exekutive in Oberösterreich hervor, die in letzter Zeit anlässlich der Vorgänge an der Grenze der CSSR im August 1968 erneut unter Beweis gestellt wurde, und dankte allen Beamten für die geleistete Arbeit. Er benützte auch die Gelegenheit, dem Polizeidirektor von Linz Wirklicher Hofrat Dr. Reimer das Dekret über die definitive Bestellung in seiner bisher vorläufigen Funktion als Polizeidirektor zu überreichen.

Nach einer Pressekonferenz, zu der der Innenminister gebeten hatte und an der der Staatssekretär, der Gendarmeriezentralkommandant Gend.-General Johann Kunz, die Behördenleiter von Linz sowie der Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich Gend.-Oberstleutnant Hermann Deisenberger mit seinen beiden Stellvertretern



Die im Festsaal des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich versammelten Gendarmeriebeamten; rechts (in Zivil) die Mitglieder der Personalvertretung

Gend.-Oberstleutnant Johann Weber und Gend.-Oberstleutnant Johann Österreicher teilnahmen, besuchte der Ressortchef die Sicherheitsdirektion für das Bundesland Oberösterreich die Polizeidirektion Linz und stattete anschließend dem Landeshauptmann für Oberösterreich Doktor Heinrich Gleißner im Landhaus von Linz seinen Besuch ab.

Um 14.30 Uhr traf der Innenminister in Begleitung des Staatssekretärs und des Gendarmeriezentralkommandanten beim Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich ein, wo sämtliche leitende Beamte des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich, die Bezirkskommandanten



Der Bundesminister für Inneres und Staatssekretär Minkowitsch starten vom Hof des Landesgendarmeriegebäudes in Linz zum Rückflug nach Wien

sowie die Vertreter des Zentral- und Fachausschusses der Personalvertretung im Festsaal versammelt waren. Nach der Begrüßung durch den Landesgendarmeriekommandanten gab der Innenminister den Anwesenden Gelegenheit, die brennendsten und offenen Probleme und Wünsche vorzubringen. Als solche erwiesen sich nach dem Vortrag des Landesgendarmeriekommandanten der zu geringe systemisierte Personalstand beim Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern, dringende Bauvorhaben, wie zum Beispiel die derzeitige Gendarmerieunterkunft in Schärding, die nach wie vor vom Einsturz bedroht ist, sowie der vollständige Ausbau des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich selbst und die noch mangelnde Ausrüstung auf technischem Gebiet, wie der Ökonomische Referent Gend.-Major Kaltenbrunner und der Fernmelde- und Verkehrsreferent Gend.-Major Schweitzer in ihren Ausführungen feststellten. Der Bundesminister sagte den Herren in allen Belangen seine vollste Unterstützung zu und versprach, diese

Angelegenheiten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten auch zu realisieren.

Abschließend besichtigten die Gäste noch die Schulabteilung und die Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich. Gegen 16.30 Uhr flog der Bundesminister in Begleitung des Staatssekretärs mit einem Hubschrauber des Bundesministeriums für Inneres vom Hof des Landesgendarmeriekommandos nach Wien ab.

Somit ging ein allseits befriedigender und erfolgreicher Tag zu Ende: Für den Bundesminister, der sich überzeugen konnte, daß die gesamte Exekutive in Oberösterreich zusammensteht und gewillt ist, nach besten Kräften ihre Pflicht zu erfüllen, und für alle Exekutivbeamten Oberösterreichs, die nach den Äußerungen des Innenministers überzeugt sein dürfen, daß ihnen die für ihren Dienst notwendigen materiellen Mittel zur Verfügung gestellt werden und auch sonst von höchster Stelle jede Unterstützung gewährt werden wird.

## 23. Internationale Polizei-Sternfahrt 1968 Berlin

Von Gend.-Revierinspektor FERDINAND KÖGLBERGER, Zell am See

Berlin ist eine Reise wert, steht auf den Prospekten des Westberliner Verkehrsamtes, und Berlin war eine Reise wert, sagten auch die rund 1500 Teilnehmer an der 23. Internationalen Polizei-Sternfahrt, die aus sechs Ländern vom 31. August bis 5. September 1968 nach Berlin gekommen waren. Österreich war mit rund 200 Teilnehmern nach der Bundesrepublik Deutschland in Berlin am stärksten



Österreichs Polizei- und Gendarmeriebeamte marschieren zum offiziellen Empfang

vertreten und errang großartige Erfolge. So belegte in der Mannschaftswertung von 31 gemeldeten Mannschaften der Polizeisportverein Wien mit 28.325 Punkten den 1. Platz, gefolgt vom Gendarmeriesportverein Linz mit 25.850 Punkten und dem GSV Kärnten mit 14.904 Punkten. In der touristischen Einzelwertung kam der von Gend.-Rayonsinspektor Ferdinand Gaisbacher gesteuerte Wagen der Gendarmeriebeamten von Zell am See als bester Österreicher im Gesamtklassement auf den 5. Platz. Auf den anschließenden Plätzen folgten: Franz Wienerroiter, Saalfelden; Richard Niedermesser, Bludenz; Josef Raab, Schwanenstadt; Helmut Kollmann, Schwanenstadt; Gerhard Gansberger, Zell am See; Herbert Wallner, Hallein und Karl Zuwa aus Mödling.

Der Veranstalter der 23. Internationalen Polizei-Sternfahrt, die Motorsportabteilung des Polizeisportvereines Berlin, hatte keine Mühe gescheut, den Polizei-Sternfahrern den Aufenthalt in Berlin so schön als möglich zu gestalten. Die Veranstaltung, deren Gesamtleitung in den Händen von Abteilungsvorsitzenden Paul Socha und Walter Müller lag, war hervorragend organisiert, ließ aber den Teilnehmern auch genügend Zeit für persönliche Ausflüge.

Die Ankunft der Sternfahrer in Berlin erfolgte am Samstag, dem 31. August 1968, in der Zeit zwischen 9 und 19 Uhr am Ziel bei der Ehrenhalle am Funkturm. Schon hier fiel die ausgezeichnete Organisation auf. Jeder Teilnehmer erhielt sofort verschiedene Unterlagen für den

Berlinaufenthalt und neben der schönen Sternfahrerplakette auch nette Geschenke. Für die Fahrt in die Quartiere standen Lotsen zur Verfügung. Am Nachmittag spielten bis zum offiziellen Empfang der Sternfahrer im Sommergarten am Funkturm Kapellen der westlichen Schutzmächte und das Musikkorps der Schutzpolizei Berlin ein mit viel Beifall aufgenommenes Platzkonzert. Nach der länderweisen Aufstellung der Teilnehmer erfolgte der feierliche Einmarsch. Zur Begrüßung der Sternfahrer hatten sich Persönlichkeiten des Berliner Senates und Mitglieder der IPMC (Internationale Polizei-Motorsport-Vereinigung) eingefunden. IPMC-Präsident Gend.-General Johann Kunz konnte leider aus dienstlichen Gründen nicht nach Berlin kommen und ließ daher den Sternfahrern eine Grußbotschaft übermitteln.

Am Sonntag, dem 1. September 1968, fanden sich zahlreiche Sternfahrer mit ihren geschmückten Fahrzeugen zur Korfahrt durch die Westberliner Hauptstraßen ein. Leider war an diesem Tag das Wetter nicht sehr günstig. Trotzdem gab es viele Passanten, die den Wagen mit herzlichem Beifall zuwinkten. Die Teilnehmer aus Österreich wurden dabei besonders freudig begrüßt, gibt es doch viele Berliner, die ihren Urlaub schon in unserem Land verbracht haben.

Eine Jury bekannter Persönlichkeiten, unter ihnen der Filmstar Grete Weiser und Exeuropameister im Boxen „Bubi Scholz“, nahmen die Parade der Korfahrzeuge ab, um dann die Siegeslorbeeren zu verteilen. Der Wagen der Gendarmeriebeamten aus Schwanenstadt wurde dabei mit dem 4. Preis bedacht. Den 1. Preis erhielt ein Berliner, der 2. und 3. Preis gingen nach München und Biel in der Schweiz.

Viele Eindrücke von Berlin konnten die Sternfahrer am Montag, dem 2. September 1968, bei einer fast vierstündigen

\* trink gesünder trink  
**PREBLAUER**

**FAHNEN-GÄRTNER**

50 Jahre  
Republik Österreich

26. Oktober  
Staatsfeiertag

**FAHNEN HERAUS!**

GÄRTNER & CO. Österreichs größte Fahnenfabrik  
5730 Mittersill/Land Salzburg, Tel. 0 65 62/248 Serie

Fahnen-Druckerei - Färberei - Näherei - Stickerei



Der GSV Oberösterreich belegte in der Mannschaftswertung den 2. Platz: Gend.-Major Schweitzer (Linz), im Bild rechts, übernimmt den Ehrenpreis

gen Busfahrt kreuz und quer durch Berlin sammeln. Von einem hervorragenden Reiseführer wurden alle Sehenswürdigkeiten gezeigt und besprochen. Ich möchte, um den Rahmen des Berichtes nicht zu sprengen, nur einige davon herausgreifen: Das Rathaus Schöneberg: Sitz des Westberliner Abgeordnetenhauses und des Senats; im 71 m hohen Turm des Rathauses ertönt täglich um 12 Uhr die Freiheitsglocke, ein Geschenk des amerikanischen Volkes an die Berliner; sie mahnt, nicht müde zu werden im Kampf um die Freiheit; das Hansaviertel: ein Wohngebiet, dessen Häuser von 48 internationalen Architekten anlässlich der internationalen Bauausstellung 1957 erbaut wurden und ein Bild der modernen Architektur vermittelt; die Kongreßhalle: eine der kühnsten Lösungen moderner Architektur, ebenfalls zur Interbau 1957 errichtet, mit idealen Voraussetzungen für die Durchführung internationaler Tagungen; Plötzensee: Gedenkstätte für die im Kampf gegen den Nationalsozialismus hingerichteten Widerstandskämpfer; das Europa-Center: größtes Geschäftszentrum Berlins, eine Stadt für sich, 1965 eröffnet, drei Verkaufsebenen übereinander, Gast- und Unterhaltungsstätten, zwei Kinos, Sportanlagen, Parkhochhaus, 22stöckiges Bürohaus mit Fernrohrstraße auf dem Dach; das Brandenburger Tor: ein Wahrzeichen Berlins, 1788-91 nach dem Vorbild der Athener Propyläen erbaut. Die Quadriga, 1807 von Napoleon nach Paris überführt und 1814 von den Preußen wieder zurückgeholt, wurde im letzten Weltkrieg zerstört. Nach vorhandenen Gipsformen wurde sie wieder in Kupfer neu getrieben. Seit 1958 krönt die Quadriga wieder das Brandenburger Tor. Aber



Berlin: Das sogenannte Westkreuz der Berliner Stadtautobahn

auch von der „Mauer“, einer Tragödie unserer Zeit, konnten sich die Besucher ein eindrucksvolles Bild machen. Am Dienstag vormittag fand in der Kongreßhalle der Sternfahrerkongreß statt. Es wurde das bisherige IPMC-Präsidium mit Gend.-General Johann Kunz an der Spitze wiedergewählt. Als Ziel der 24. Internationalen Polizei-Sternfahrt 1969 wurde Wien festgelegt, und zwar vom 5. bis 9. Juli 1969. Veranstalter wird hier der Polizeimotor-

sport Wien in Zusammenarbeit mit dem GSV Niederösterreich sein.

Spaß muß sein, hieß am Dienstagabend eine Veranstaltung des Senders Freies Berlin im großen Saal der Hochschule für Musik in Berlin, zu der die Sternfahrer eingeladen worden waren. Eine Unterhaltungssendung mit viel Humor und Stimmung, bei der auch ein Angehöriger der Wiener Sicherheitswache für den Vortrag eines Berliner Liedes größten Applaus erntete.

Eine Dampferfahrt auf den Berliner Wasserstraßen stand am Mittwoch auf dem Programm. Die Teilnehmer konnten sich dabei ein umfassendes Bild von der herrlichen Umgebung der Stadt und dem bekannten Wannsee, dem Lido von Berlin, mit seinem 1,3 km langen Sandstrand machen. An schönen Badetagen tummeln sich dort bis zu 70.000 Badegäste. Doch auch auf den Wasserstraßen erinnern Bojen, die auf die Sektorengrenze aufmerksam machen, an die Teilung Berlins in einen West- und Ostsektor. Während an den Ufern des Westens das Leben pulsiert, herrscht auf der Ostseite eine unheimliche Stille. Wachposten der Volkspolizei waren die einzigen Menschen, die dort zu sehen waren. Stacheldrahtverhaue und Grenzsperrn machen den Zugang an die Ufer der Flüsse und Seen vom Osten her unmöglich. Wehmut überkommt den Besucher aus dem Westen beim Anblick dieser menschlichen Tragödie.

Der Besuch der Generalprobe zur großen Polizeischau im Berliner Olympiastadion versetzte am Donnerstag die



Ein Gruß an Berlin: Gendarmeriebeamte des Postens Saalfelden (Salzburg) hatten ihren Wagen mit einem Bild aus ihrer Heimat und Alpenblumen geschmückt (Photos: Gend.-Revierinspektor Köglberger, Zell am See)

Zuschauer wieder in Begeisterung. Es wurden sportliche Darbietungen in höchster Vollendung gezeigt. Die Motorradstaffel der Berliner Polizei bot halsbrecherische Leistungen. Ebenso ernteten die Vorführungen mit den Diensthunden viel Beifall. Die Veranstaltung erwies sich als sehenswerte Schau über den Ausbildungsstand und die Einrichtungen der Berliner Polizei.

Der Sternfahrerball in den Festsälen in Schöneberg vereinte dann noch einmal die Teilnehmer aller Nationen zur Siegerehrung und zu einem Unterhaltungsprogramm unter Mitwirkung bekannter Künstler.

Mit unvergeßlichen Eindrücken kehrten die Sternfahrer aus der schwergeprüften Stadt wieder in die Heimat zurück.

preiswert einkaufen  
günstig verkaufen  
vorteilhaft tauschen



„Die Chance“

verkauft – kauft – tauscht

Gebrauchtsachen aller Art und Neuwaren

1042 Wien 5, Wiedner Hauptstraße 87, Telefon 65 76 01

1020 Wien 2, Ausstellungsstraße 1, Telefon 55 45 01

4020 Linz, Bahnhofplatz 1a, Telefon 5 45 51

## Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit — Flugzeugabsturz kostet ein Menschenleben

Von Gend.-Rayonsinspektor JOHANN MAYRHOFER, Gendarmerieposten Suben, Oberösterreich

Tote im Straßenverkehr, von Mörderhand getötet, beim Baden ertrunken, Tote bei Flugzeugabstürzen, das sind die täglichen Schlagzeilen der Zeitungen. Viel Leid und Schmerz sind hinter diesen Letzern verborgen und viele dieser Toten könnten noch am Leben sein, wenn der Leichtsinn und das mangelnde Verantwortungsbewußtsein vieler nicht die Vernunft zu kurz kommen ließe.

Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit führten auch am 29. Juni 1968 zu einem Flugzeugabsturz in Suben, der ein Menschenleben kostete:

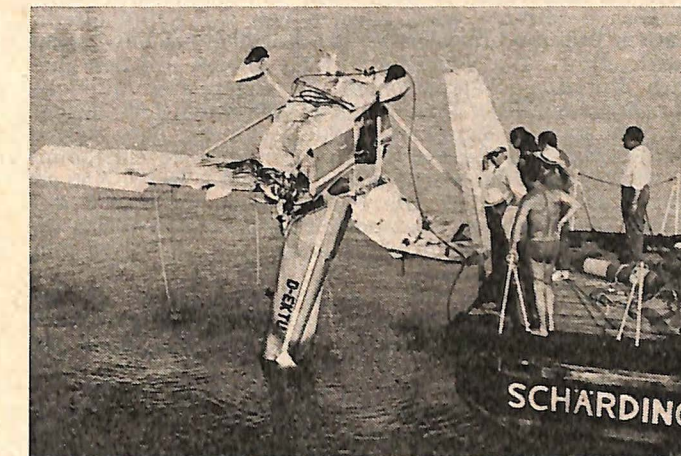
Am 29. Juni 1968 um 19.30 Uhr charterte der technische Angestellte Ing. Leopold Bogusch aus Schärding, ein Mitglied des Sportflugvereines Passau/Bayern, als verantwortlicher Pilot zusammen mit dem in Fürstzell bei Passau wohnhaften Kaufmann Dieter Wohlfahrt am Flugplatz Fürstzell das Motorflugzeug D-EKTU, Marke Cessna, zu einem Rundflug.

Der Rundflug wurde vom 40jährigen Bogusch und vom 27jährigen Wohlfahrt entgegen den Vorschriften zu einem Flug über die Grenze nach Österreich, und zwar nach Schärding und zum Flugplatz Suben, ausgedehnt. Das Stadtgebiet Schärding/Allerheiligen, in dem das Wohnhaus des Bogusch steht, wurde schon derart nieder überflogen, daß ein Teil der Bewohner um ihre Rauchfänge bangte. Diese „Kunststücke“ genügten dem Piloten aber noch nicht. Es wurde noch der Flugplatz Suben angeflogen und das Startfeld entgegen der Startrichtung in einer Höhe von etwa 2 m überflogen, dann das Flugzeug steil hochgezogen und in derselben Höhe das Startfeld in entgegengesetzter Richtung nochmals überflogen. In der weiteren Folge wurde die Subenerbucht und das Arbeitshaus Suben in einer Höhe von etwa 40 m über- und umflogen und dann die Maschine inaufwärts noch mehr gedrückt. Bei Flußkilometer 22,200 bekam dann das Flugzeug Wasserberührung und stürzte in den Inn. Die zwei Insassen konnten sich zwar aus dem Wrack retten. Ing. Bogusch konnte leicht verletzt vom Justizwachebeamten Alois Wintersteiger und vom Rauchfänger Josef Stiegler jun., die Augenzeugen des Absturzes waren, mit einer Zille gerettet werden. Für Dieter Wohlfahrt kam aber jede Hilfe zu spät. Er ist noch vor dem Eintreffen der beiden Retter im Innfluß versunken. Seine Leiche konnte erst acht Tage nach dem Absturz geborgen werden.

Da nicht genau feststand, ob sich die Absturzstelle auf österreichischem oder auf deutschem Gebiet befand —

der Inn ist Grenzfluß zwischen Österreich und Westdeutschland — wurde die Bergung und Ortung des Wracks in Zusammenarbeit mit dem Amt für Zivilluftfahrt in Wien, dem Entminungsdienst des Bundesministeriums für Inneres, dem Bundesamt für Luftfahrt in Braunschweig, einer Marinerettungseinheit der deutschen Bundesmarine und Tauchern des deutschen Rettungs- und Bergungsdienstes durchgeführt. Die Ortung und Bergung gestaltete sich äußerst schwierig und war erst nach einigen Tagen abgeschlossen.

Wenn nach Beendigung der Bergung und nach Abschluß der Erhebungen auch das Verfahren gegen den verant-



Die Bergung des Flugzeugwracks aus dem Inn

wortlichen Piloten eingeleitet wird, so ist zwar damit dem Gesetz entsprochen, das Geschehene kann aber dadurch nicht mehr rückgängig gemacht und der Tote nicht mehr zum Leben erweckt werden.

Sicher ist jedoch eines, daß der Absturz unterblieben und der Tote noch am Leben wäre, wenn der verantwortliche Pilot sich den Vorschriften entsprechend verhalten hätte und wenn nicht Leichtsinn, mangelnde Verantwortung, Überschätzung des eigenen Könnens und Übermut jedwede Vernunft in den Hintergrund gedrängt hätten.

## Selbstmord mit einer Gaspistole

Von Gend.-Revierinspektor HERMANN PIMINGSTORFER, Lend, Salzburg

Wenn man heute die Tageszeitungen aufschlägt, liest man immer wieder von Unglücksfällen, Unfällen und Straftaten. In ganz kleinem Druck findet man oft eine kurze Notiz über einen Selbstmord. Man liest flüchtig darüber hinweg und legt die Zeitung wieder beiseite. Der folgende Bericht, der im besonderen für uns Exekutivorgane von großem Interesse ist, soll eine kurze Darstellung eines außergewöhnlichen, sich äußerst selten ereignenden Selbstmordes sein.

Am 26. Mai 1967 gegen 16.55 Uhr wurde die Dienststelle fernmündlich verständigt, daß sich der Mineur E. B. in seiner Wohnung mit einer Pistole erschossen hat. Die erhebenden Beamten trafen um 17.10 Uhr am Tatort ein. Da B. noch lebte, wurde er mit einem in der Zwischenzeit eingetroffenen Rettungswagen in das nahegelegene Krankenhaus gebracht. Auf dem Transport ist B. jedoch seiner schweren Kopfverletzung erlegen.

Egon B. lag in der Küche seiner Wohnung in K. mit dem Rücken auf dem Fußboden. Der Körper war aus-

gestreckt, die Arme leicht angewinkelt und die Füße, die zur Küchentür zeigten, etwas gespreizt. Unterhalb des Kopfes war am Fußboden eine große Blutlache im Ausmaß von zirka 70x50 cm. Auf der rechten Schläfe lag ein zusammengelegtes Tuch. Wie die Frau des B. angegeben hat, legte sie das Tuch auf die Wunde, um den Blutaustritt dadurch zu vermindern. Nach dem Abheben des Tuches war an der rechten Schläfe, die bereits stark angeschwollen war, eine Einschußöffnung sichtbar. Da in der Haut die Stanzmarke deutlich abgezeichnet war, konnte man annehmen, daß die Waffe bei Abgabe des Schusses fest an die Schläfe angedrückt worden war. Die Tatwaffe war augenblicklich nicht zu sehen. Sie wurde schließlich unter dem linken Unterschenkel des Egon B. gefunden. Bei flüchtiger Betrachtung hatte die Waffe ein Aussehen wie eine normale 6,35-mm-Pistole. Es konnte aber sofort festgestellt werden, daß es sich um eine Gaspistole, Kaliber 8 mm, mit der Gas- und Platzpatronen abgefeuert werden können, handelt. Die Pistole, Marke RECK P 6,

war eine halbautomatische Selbstladewaffe, die sich durch Ausnutzung des Rückstoßes selbst nachladet und spannt. Ein Magazin mit 4 Patronen war angesteckt und eine Patrone befand sich im Laderaum. Die Waffe war geladen, gespannt und nicht gesichert.

Als Motiv für den Selbstmord konnten eine angebliche unheilbare offene Lungentuberkulose und eine bevorstehende Bauchspeicheldrüsenoperation festgestellt werden. Egon B., der sich seit Herbst 1966 in verschiedenen Lungenheilstätten zur Behandlung aufgehalten hatte, äußerte am Tag nach dem Tode gegenüber wiederholten Selbstmordabsichten.

Über den vorliegenden Fall wurde sofort dem zuständigen Gericht telephonisch die Anzeige erstattet. Da sich nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine fremde Gewaltanwendung ergaben, wurde die Leiche gerichtlich freigegeben.

Die Tatwaffe samt Munition und die abgefeuerte Patronenhülse wurden jedoch zur kriminaltechnischen Untersuchung eingesandt. Das Untersuchungsergebnis war interessant und aufschlußreich. Mit der Gaspistole, die allgemein als Schreckpistole angesehen und als gänzlich ungefährlich bezeichnet wird, wurden von der Kriminaltechnischen Untersuchungsanstalt verschiedene Schießversuche durchgeführt. Die Versuche wurden jeweils mit der gleichen Munition (Platzpatronen) mit angesetzter Mündung vorgenommen. Die Probeschüsse auf einen sehr festen, 2,7 mm starken Pappkarton durchschlugen den Karton sternförmig in Fingernagelgröße. Der etwa 70 cm dahinterstehende Karton wurde auf einer Fläche von 50x50 cm noch stark beschädigt. Die Probeschüsse auf eine 5 mm starke fünfschichtige Sperrholzplatte erzeugten durch die Platte gehende Risse in einer Länge von 40 bis 50 mm. Angesetzte Probeschüsse auf 5 und 7 mm starke Schweinschulterknochen ergaben in allen Fällen einen glatten, fingernagelgroßen Durchschuß. Der Probeschuß auf einen Schädel eines erwachsenen Mannes brachte wieder ein vollkommen anderes Bild. Um natürliche Verhältnisse zu schaffen, wurde der Schädel eines erwachsenen Mannes innen mit einem wassergefüllten Plastiksack versehen und außen mit einer angefeuchteten Rehhaut überzogen. Durch den angesetzten Schuß wurde die Rehhaut daumennagelgroß zerrissen. Der Schädelknochen wurde zwar nicht durchschlagen, aber die Plastikhülle an dieser Stelle fingernagelgroß zerrissen.

Da die von der Kriminaltechnischen Untersuchungsanstalt durchgeführten Probeschüsse zu verschiedenen Ergebnissen geführt haben, wurde von der Staatsanwaltschaft — um alle Zweifel zu beseitigen — die Exhumierung und Obduktion der Leiche angeordnet.

Die vom Vorstand des Gerichtsmedizinischen Instituts der Universität Salzburg Prof. Dr. Wölkart vorgenommene Obduktion ergab einwandfrei, daß Egon B. mit der in Rede stehenden Gaspistole Selbstmord verübt hat. Wie bei der Sektion festgestellt werden konnte, hatte B. an der rechten Schläfe eine besonders dünne Knochenwand. An der rechten Schläfe war ein fingernagelgroßer Durchschuß. Das Obduktionsergebnis deckte sich vollkommen mit den verschiedenen Ergebnissen der Probeschüsse.

Nach Ansicht Prof. Dr. Wölkarts wäre auch der angesetzte Schuß nie tödlich gewesen, wenn Egon B. auch an der rechten Schläfe eine normale Stärke des Schädelknochens gehabt hätte. Der Selbstmordversuch hätte in diesem Fall lediglich eine schwere Gehirnerschütterung hervorgerufen.

Tragisch ist, daß Egon B. weder eine offene Lungentuberkulose hatte, noch die Bauchspeicheldrüse erkrankt war.

Abschließend kann festgestellt werden, daß eine mit Platzpatronen geladene Gaspistole bei Abgabe eines angesetzten Schusses auf einen entsprechenden Körperteil

Herausgeber: Gend.-General Johann Kunz — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberstleutnant Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1031 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68 — Druck: Ungar-Druckerei GmbH, 1050 Wien V, Nikolsdorfer Gasse 7—11

durchaus in der Lage ist, eine schwere oder gar tödliche Verletzung herbeizuführen. Der vorliegende Fall hat den Beweis dafür geliefert.

## Was nicht in der Statistik steht!

Von Gend.-Rayonsinspektor FRANZ GIERINGER, Gendarmerieposten St. Michael, Burgenland

Alljährlich werden in Presse und Rundfunk auf Grund einer genau geführten Statistik die Dienstleistungen der österreichischen Exekutive für jeweils ein Jahr der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Somit hat jeder Bewohner unseres Landes die Möglichkeit, sich über die Arbeit der Exekutive ein Bild zu machen. Es kann aus diesen Berichten genau entnommen werden, wieviele verschiedene Delikte angezeigt, wieviele Verhaftungen, Festnahmen, Beschlagnahmen usw. vorgenommen wurden oder welche Anzahl von Organstrafverfügungen im Verlauf eines Jahres erlassen worden sind. Nun, seitens der Bevölkerung werden sehr verschiedene Meinungen über die Tätigkeit der Exekutive geäußert. Hinsichtlich der schweren Delikte wird der Dienst zweifellos gewürdigt und anerkannt. Anders klingt die Meinung bezüglich der auf Grund von Verkehrsdelikten erlassenen Organstrafverfügungen. Hier reagiert die Öffentlichkeit oft eher kritisch. Es erscheint daher durchaus angebracht, die Öffentlichkeit nicht im unklaren zu lassen und darauf hinzuweisen, daß die Statistik zwar hier endet, andererseits aber die Dienstleistungen der Exekutive damit noch lange nicht erschöpft sind. Praktisch ist es kaum möglich, auch die oft weit über die Pflichten der Beamten hinausgehenden Dienstleistungen statistisch zu erfassen und auszuwerten. In keiner Statistik kann daher aufscheinen, wie oft ein Exekutivbeamter als Mensch in helfender Weise zum Wohle einzelner oder der Gesamtheit wirkt. Um nur einige Beispiele zu nennen, sei erinnert, daß es keine Seltenheit darstellt, daß sich Beamte bei Pannen im Verkehrsgeschehen als Helfer erweisen und mit kleineren oder größeren Gefälligkeiten zeigen, daß sie sehr wohl auch anderes zu tun vermögen als im dienstlichen Ton mit einem Organmandat aufzuwarten. Oder, gehört es nicht schon zum Straßenbild, daß Beamte hilflosen, alten Menschen oder Kindern im Straßenverkehr behilflich sind. Wenn nun dem entgegengehalten werden kann, daß diese Tätigkeiten selbstverständliche Menschenpflicht sind, so sei dies keinesfalls verneint. Es liegt auch nicht in der Absicht der Beamten, aus solchen Dingen viel Aufhebens zu machen. Lediglich möchte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß es mit den in der Statistik aufscheinenden Tätigkeiten nicht abgetan ist.

Es sei auch noch festgehalten, daß hier nicht etwa Gericht über eine Statistik gehalten werden wollte, denn es ist wohl müßig zu sagen, daß alles was der Statistik entbehrt, hier zu erfassen und anzuführen unmöglich gewesen wäre. Der Gedanke ist lediglich, daran zu erinnern, daß der Dienst der Exekutive viel mehr in sich birgt, als eine amtliche Statistik auszusagen vermag.

## Warum?

(Klage einer Witwe)

Herr warum?  
Täglich muß ich  
in tiefem Schmerz  
Dich fragen,  
da das Liebste  
Du, Gottvater,  
mir genommen.

Herr warum?  
Sieh wie arm,  
wie leer meine Hände,  
da ich die eine  
nicht halten kann.  
Gib sie mir wieder,  
Gottvater!

F. W.

## Kleine Ursachen — großes Leid!

Wenn irgendwo auf der Welt ein Flugzeug abstürzt und hundert Menschen ihr Leben verlieren, bringen die Zeitungen die Meldung mit dicker Schlagzeile. Die Zahl der Verkehrstopfer, die alljährlich auf den Straßen ihr Leben lassen, gibt Anlaß zu Untersuchungen, Diskussionen und Erörterungen. Aber die vielen Unfälle, die sich in der häuslichen Abgeschlossenheit ereignen, finden kaum Erwähnung. Und doch sind es in der Bundesrepublik Deutschland jährlich mehr als 2 Millionen Unfälle, die neben 600.000 Verletzten über 11.000 Todesopfer fordern. In den USA kamen 1966 bei häuslichen Unfällen sogar 29.500 Menschen ums Leben. Sollten diese Zahlen nicht zu denken geben?

Mehr als bei jeder anderen Gelegenheit sind es kleine Ursachen, die zu diesen Unfällen führen und oft schweres Leid nach sich ziehen. Ein wenig mehr Vorsicht und Gewissenhaftigkeit könnten viel Unheil verhüten; denn Sorglosigkeit und Leichtsinn, Gedankenlosigkeit und Vergesslichkeit stehen hier oft am Beginn des tragisch endenden Geschehens.

Sturz von Leitern und Treppen, Fall über einen Läufer oder einen im Wege stehenden Gegenstand stehen der Zahl nach an der Spitze. Deshalb: nur völlig betriebssichere Leitern benutzen, auf sichere Treppen (Handlauf, Läuferleisten!) achten! Nicht leichtsinnig auf dem Fensterbrett herumturnen, um Fenster zu putzen oder Gardinen in Ordnung zu bringen! Durch Sturz im Haushalt kommen weit mehr Frauen als Männer ums Leben. Besonders gefährdet sind alte Menschen.

An zweiter Stelle stehen Brandschäden. Hier sind neben alten Leuten vor allem Kinder in Gefahr. Sind in Ihrer Wohnung alle Feuerstellen richtig angelegt? Sind brennbare Flüssigkeiten sicher gelagert? Sind Feuerlöcher vorhanden? Achten Sie darauf, daß Streichhölzer und andere feuergefährliche Dinge dem Zugriff kleiner Kinder entzogen sind? Paulinchen, das ein Opfer der leichtfertig herumliegenden Streichhölzer geworden ist, gibt es nicht nur im Struwelpeter!

Sind die elektrischen Leitungen sicher und sachgemäß verlegt? Sind die Elektrogeräte in Ordnung? Küchen und Badezimmer sind hierbei besondere Gefahrenorte.

Wie sieht es mit den Gasanlagen aus? Sind die Gasöfen, Gasherde, Gasbadeöfen vom Fachmann überprüft und betriebssicher?

Sind Medikamente, Reinigungsmittel und Gifte so verwahrt, daß sie für Kinder unzugänglich und unerreichbar sind und daß niemand sie verwechseln kann? Reinigungsmittel- und Gifte in Bier- und Sprudelflaschen stellen selbst dann eine Gefahr dar, wenn sie mit entsprechender Aufschrift versehen sind; Kinder können den warnenden

Hinweis nicht lesen, Erwachsene greifen unbedacht zu und beachten die Aufschrift nicht, insbesondere wenn die Flasche in einem unbeleuchteten Raum steht oder von einem Mitglied der Familie an einen ungewohnten Platz umgestellt worden ist.

Überall in Haus, Hof und Garten können Gefahren drohen; wenn die gebührende Vorsicht außer acht gelassen wird, kann daraus leicht ein folgenschwerer Unfall entstehen.

Es geht um die Sicherheit im Haushalt, dem größten Arbeitsplatz der Welt. Sollte man nicht auch dort die Sorgfalt walten lassen, die in jedem anderen Betrieb selbstverständlich ist?

Bayerisches Landeskriminalamt

## Der Kriminalist cät

Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm

Oktober 1968

### KLEINE URSACHEN — GROSSES LEID!

- Jährlich über 2 Millionen Unfälle, über 600.000 Verletzte, über 11.000 Tote in deutschen Haushalten!  
Eine schreckliche Bilanz!
- Deshalb sollten Sie prüfen:  
**Ist Ihr Heim feuersicher?**  
Sind Feuerstellen richtig angelegt, brennbare Flüssigkeiten sicher gelagert? Sind Feuerlöcher vorhanden?  
**Ist Ihr Heimstromsicher?**  
Sind alle Leitungen sachgemäß verlegt und Ihre Elektrogeräte in Ordnung?  
**Ist Ihr Heim gassicher?**  
Sind Gasöfen und -anschlüsse überprüft, Flüssiggasbehälter betriebssicher?  
**Haben Sie Gifte und Medikamente**  
vor Ihren Kindern sicher verwahrt?
- Es geht um die Sicherheit im Haushalt, dem größten Arbeitsplatz der Welt!

## Das Motiv der Tat

Von Gend.-Kontrollinspektor JOSEF LENGAUER, Gendarmerieschulabteilung Linz

Am Anfang jedes Deliktes steht das Motiv einer kriminellen Straftat.

Die Forschung nach dem Tatmotiv bildet daher einen sehr wesentlichen Bestandteil jeder kriminalpolizeilichen Erhebungstätigkeit. Nur dann, wenn das Motiv festgestellt werden kann, wird der Täterkreis eingengt werden können.

Nur einige der häufigsten Tatmotive sollen hier angeführt werden.

Die Spitze hält die Bereicherung, das heißt das Streben nach Vermögen, es folgen Haß, Neid, Rache, Eifersucht, Großmannssucht und andere niedere Beweggründe.

Mit nachstehendem Bericht soll versucht werden aufzuzeigen, was als Motiv zur Begehung einer Straftat angegeben wurde, um anvertrautes, wertvolles Gut zu vernichten:

Während des Zweiten Weltkrieges haben Bewohner größerer Orte und Städte größere Mengen ihrer Habe (wertvolles Gut) zu Bewohnern ländlicher Gebiete gebracht, in der Meinung, dort sei das Gut vor Bombenschäden sicher, und man könne das Verlagerungsgut zu einem geeigneten Zeitpunkt in die Stadtwohnung zurückbringen.

Zwei Familien aus Linz entschlossen sich, eine Verlagerung durchzuführen und haben zu diesem Zweck von einem Landwirt in Oberösterreich die Zusage erhalten, Wertgegenstände aller Art in seinem Hause aufbewahren zu können.

Als im Spätsommer 1945 Ruhe eingetreten war, begaben sich die Städter in das Haus des Landwirtes und wollten ihr Verlagerungsgut abholen. Von den Landwirteheleuten wurde ihnen aber gesagt, Durchziehende hätten bei Kriegsende ihr Haus geplündert und alles, darunter auch fremde Sachen, mitgenommen. Sie könnten daher, so leid es ihnen tut, nichts mehr zurückgeben.

Diese Angaben entsprachen aber, wie sich später herausstellen sollte, nicht der Wahrheit.

Eine im Herbst 1945 in Anwesenheit der Geschädigten vorgenommene Nachschau verlief ohne Erfolg.

### Wie konnte der Fall geklärt werden?

Eine Personendurchsuchung gab hiezu den Anlaß. Im Zuge von Erhebungen — Aufklärung von bewaffneten Raubüberfällen, schweren Einbruchsdiebstählen im nördlichen Oberösterreich, Herbst 1947 — konnte nach

einigen Wochen auch ein vierter an den Straftaten beteiligter, 24 Jahre alter Bursche aus Niederösterreich verhaftet und dem Gefangenenhaus des Landesgerichtes Linz eingeliefert werden. Bei der Persondurchsuchung fand man bei dem Verhafteten eine auf einem Viertelbogen Papier flüchtig aufgenommene Zeichnung, die ein landwirtschaftliches Anwesen darstellen sollte. Auf die Frage, wer das gezeichnet habe und um welches Gehöft es sich handeln würde, gab der Bursche folgendes an:

Vor einigen Tagen habe er in Linz eine Frau kennengelernt, die ihm folgendes anvertraut hätte: Während des Zweiten Weltkrieges habe sie und ihre Familie eine große Menge sehr wertvoller Güter (Kleider, Wäsche, Schuhe usw.), um diese vor Bombenschaden zu schützen, zu einem ihr bekannten Landwirt im Norden von Linz gebracht. Als dann die Frau nach Kriegsende mit ihren Angehörigen das Verlagerungsgut abholen wollte, habe ihr der Unternehmer gesagt, Soldaten durchziehender Truppenteile hätten sein Haus durchsucht und das von den Städtern zur Verlagerung übernommene Gut geplündert. Er könne daher nichts mehr zurückgeben. Der Bursche gab noch an, er habe die Skizze selbst verfaßt, wisse das Haus des Landwirtes, und er trage sich mit dem Gedanken, den Landwirt aufzusuchen und diesen zur Herausgabe der Sachen zu bewegen.

Auf Grund dieser Angaben wurde die Frau, deren Name anfangs unbekannt war, ausgeforscht, zur Dienststelle gebeten und zum Gegenstand vernommen. An ihren Angaben bestand kein Zweifel. In einer mehr als zwei Kanzleipapierseiten umfassenden Liste wurde alles aufgenommen, was die Familien zu ihrem Bekannten gebracht hatten. Das Verlagerungsgut wurde mit einem schätzungsweisen Wert von etwa 10.000 S (Wert 1938) angegeben.

Die betroffene Frau hat, als sie im Spätsommer 1945 und im Herbst 1947 im Hause des Bauern Nachschau hielt, einige Kleinigkeiten (Wäscheleine, Regenmantel), die ihr verheimlicht wurden, gesehen und war daher der Meinung, daß hier etwas nicht in Ordnung sei. Eine offizielle Nachschau in diesem Hause brachte kein Ergebnis.

Nun begab sich der Verfasser im November 1947 für einige Tage in Zivilkleidung in die Gegend, in der sich das beschriebene landwirtschaftliche Anwesen befindet, um festzustellen, ob Plünderungen vorkamen, sonst größere Gewalttaten registriert seien, ob auch die Gemeinden hiervon wüßten und ob der zuständige Gendarmerieposten Erhebungen geführt sowie eine Anzeige erstattet hat. Das Ergebnis war negativ. Es mußten wohl Lebensmittel an Soldaten abgegeben werden, Plünderungen seien aber in diesem Gebiet nicht vorgekommen.

Nun hieß es, planmäßig vorzugehen und durchzugreifen. Der zuständigen Staatsanwaltschaft wurde vorerst mündliche Anzeige erstattet, und es wurde um Weisungen gebeten.

#### Nach einigen Tagen konnte der Fall geklärt werden

Mit Gendarmeriebeamten des zuständigen Gendarmeriepostens und Beamten der Nachbarposten — zusammen sieben Gendarmen — wurde in Anwesenheit der Geschädigten und nach vorausgegangener Befragung der Verdächtigen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die einen Teilerfolg brachte. Kleinere Gegenstände, zerbrochenes Geschirr (Augarten- und Bienenkorbporzellan), das in dem am Hause vorbeifließenden Bache lag, eine original zusammengerollte Wäscheleine und ein Gummimantel, aus dem Besitz der Geschädigten stammend, wurden gefunden und von den Verlagerern eindeutig als ihr Eigentum erkannt.

Die Landwirtin leugnete hartnäckig. Man erkannte, daß die Frau — sie war an diesem Vormittag allein im Hause — sehr schwer zu bewegen sei, ein Geständnis abzulegen. Sie blieb immer dabei, alles wäre geplündert worden und änderte ihre Angaben auch dann nicht, als bereits Teile von den in ihrem Hause zur Verwahrung übernommenen Gegenständen, von denen sie wußte, gefunden wurden. Kurz nach 14 Uhr dieses Tages kehrte der Mann zum Anwesen zurück. Auch er gab anfangs an, sein Haus wäre total ausgeplündert worden. Hiebe hätten die Unbekannten auch die Sachen der Städter mitgenommen. Beide Ehegatten durften, um eine Verabredung zu verhindern, nicht zusammenkommen. Der Mann wurde auf den Gendarmerieposten gebracht und dort niederschriftlich vernommen. Vom Untersuchungsrichter wurde die ordentliche Untersuchungshaft verhängt. Bei

weiterer Befragung stellten sich Widersprüche ein, der Mann verlor den Zusammenhang, und als nach zwei Wochen der in Untersuchungshaft befindliche Landwirt erkannte, sein Spiel verloren zu haben, gestand er, was mit dem Verlagerungsgut der Städter geschehen ist.

Die große Menge dieser von den Verlagerern bezeichneten Gegenstände wurde nicht bestritten. Von den vielen sehr wertvollen Sachen sollen nur einige angeführt werden: zirka 50 m Damast (Bettzeug), Herren- und Damenkleider bester Ausführung, Pelzmäntel, Leibwäsche, Bettwäsche, Strickwaren, Stiefel, Schuhe, wertvolles Geschirr und zwei große Ziehharmonikas.

Es handelte sich hier um einen ganz speziellen Fall, und zwar, daß jemand sich entschließt, fremdes und wertvolles Gut, das zur Verwahrung übergeben wurde, zu vernichten. Niederschriftlich gab der Mann an, daß über Betreiben seiner Frau beschlossen wurde, den Eigentümern die Sachen nicht mehr zurückzugeben, sondern sie zu vernichten.

Der Mann gab an, daß sie in ihrem alten Backofen Feuer machten und in diesem mindestens die Hälfte der Sachen verbrannt haben, das Geschirr in Trümmer schlugen und die Scherben mit Bettzeug, Wäsche, Gummistiefeln, Schuhen, Kleidern und den zwei Ziehharmonikas in den am Hause vorbeifließenden Bach warfen oder im Bachbett vergruben. In Anwesenheit des Mannes wurde an der bezeichneten Stelle nach dem angeblich dort vergrabenen Gut gesucht und in etwa 50 cm Tiefe im Bachbett ein großer Teil gefunden.

Die Ehegatten wurden vom Gericht rechtskräftig verurteilt und zur Schadensgutmachung verhalten. Urteil vom 1. Juli 1948, § 183 StG: je 6 Monate Kerker.

Auf die Frage, warum sie wertvolles Gut auf so sinnlose Weise vernichteten, gaben die Angezeigten an, sie hätten nicht verstehen können, daß andere Menschen so viele schöne und wertvolle Sachen besitzen, sie aber nichts, und sie hätten sich daher entschlossen, den Eigentümern nichts mehr zurückzugeben, sondern alles zu vernichten.

Das Motiv der Tat war also nur Neid.

**SIEGENDORFER**

**ZUCKER-  
FABRIK**

**ZUCKER  
TROCKENSCHNITTE  
MELASSE  
WILDFUTTER**

**7012 SIEGENDORF, BURGENLAND**

## In memoriam Helmut Reischer

Von Gend.-Oberst RUDOLF RUHSAM, Stellvertretender Landesgendarmeriekommandant für Tirol

Am 7. September 1968 am frühen Vormittag stürzte der Probegendarm Helmut Reischer des Gendarmeriepostens Kufstein, Hochalpinist und Hilfslehrer bei einer Hochgebirgsschule des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, als Seilschaftsführer beim Einstieg in die Bergwerkskopff-Westwand in den Lechtaler Alpen tödlich ab. Reischer war ein ausgezeichneter Felsgeher und Skifahrer, befand sich in der Ausbildung zum Bergführer und Skilehrer und führte in seinem Dienstort Kufstein auch die Jugendgruppe des Alpenvereins. Der unerbittliche Schnitter Tod hat nicht nur ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben jäh ausgelöscht und über die Angehörigen schwerstes Leid ge-



bracht, sondern auch der Tiroler Gendarmerie einen herben Schlag versetzt. Galt doch Helmut Reischer als eine der großen Hoffnungen unserer braven Alpingendarmen.

Die österreichische Bundesgendarmerie, durch das Gesetz zum Schutz des Lebens und des Eigentums der Mitbürger berufen, hat seit 1945 einen hohen Blutzoll entrichtet. Über 150 Gendarmeriebeamte haben im Dienst ihr Leben für Volk und Staat gegeben und über 1300 Beamte wurden in Ausübung ihres Dienstes schwer verletzt. In unserer materialistischen Zeit, die Menschen und ihre Taten nur noch nach dem Schilling mißt, bedeutet ein solcher Korpsgeist eine letzte Zufluchtsstätte des Idealismus. Das gilt ganz besonders für das Berufsethos unserer Alpingendarmen, die gemeinsam mit dem Bergrettungsdienst immer bereit sind, Gesundheit und Leben in die Schanze zu schlagen, wenn es um Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen geht.

Helmut Reischer wurde am 7. Oktober 1943 in Innsbruck geboren, besuchte dort die Volks- und Hauptschule und erlernte in der Folge das Tapeziererhandwerk. Schon von früher Jugend an fühlte sich der kräftige, kerngesunde Tiroler zur Natur und mit aller Leidenschaft besonders zu den Bergen seiner Heimat hingezogen. Er gehörte bereits vor dem Eintritt in das Gendarmeriekorps dem Bergrettungsdienst an, in dessen Reihen er beachtliche Proben seines bergsteigerischen Könnens und seines Mutes ablegte. Kein Wunder, daß er nach der Präsenzdienstzeit beim Bundesheer am 30. November 1964 in die Tiroler Gendarmerie eintrat, die seinen alpinistischen Ambitionen die besten Entwicklungschancen bot. Er absolvierte die Grundausbildung an der Schulabteilung des Kommandos und wurde mit 26. Juli 1966 zum Gendarmerieposten Kufstein zur praktischen Dienstleistung versetzt. Dort erwarb sich der charakterfeste, bescheidene, tüchtige junge Beamte in kurzer Zeit die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Achtung der Bevölkerung. Daneben war er unentwegt bestrebt, sich durch den Besuch von Hochgebirgsschulen der Gendarmerie in seinem Spezialfach höher zu qualifizieren. Am

15. Februar 1967 wurde er zum Gendarmeriealpinisten ernannt, und schon am 29. November des gleichen Jahres erhielt er vom Bundesministerium für Inneres das Diplom als Gendarmeriehochalpinist.

Bei seiner letzten Hochgebirgsschulung im September 1968 wurde er bereits als Bergführeranwärter und Hilfslehrer verwendet, und es mag dem ganzen Geschehen einen tragischen Akzent verleihen, daß dieser erfahrene Alpingendarm und tüchtige Kletterer nicht bei einem schwierigen Rettungseinsatz, sondern bei einer Übungstour sein Leben lassen mußte, und noch dazu nicht einmal unter wirklich gefährlichen Verhältnissen. Noch vor Beginn des eigentlichen Einstieges in die Bergwerkskopff-Westwand zog er sich, bereits angeseilt, an einem Felsblock hoch, um die Aufstiegsroute besser überblicken zu können. Sein Seilkamerad stand angeseilt knapp unter ihm auf einem breiten Felsband und wartete auf ein Zeichen. Da löste sich plötzlich der Felsblock aus seinem Halt, Reischer stürzte auf das Felsband zurück, und der nachpolternde Stein durchschlug mit einer Kante messerscharf eine Schlinge des Seiles, das ihn mit seinem gesicherten Kameraden verband. Er vermochte sich auf dem Wandvorbau nicht mehr zu halten, kollerte über die leicht geneigte Rampe zum Abbruch, stürzte über eine senkrechte Wand etwa 40 m auf ein Schuttkar ab und rollte auf diesem noch 60 m weiter.

Die sofort einsetzenden Rettungsmaßnahmen, an denen sich auch anerkanntenswerterweise einige zufällig anwesende Engländer beteiligten, vermochten die Tragödie nicht mehr abzuwenden. Der rasch mit Hubschrauber eingeflogene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

Am 11. September fand am Friedhof Wilten unter größter Anteilnahme die feierliche Beisetzung statt. Der Referent für Alpinwesen der Gendarmerie im Bundesministerium für Inneres Gend.-Oberstleutnant Dr. Bosina war persönlich erschienen, um die letzten Grüße der Zentralstelle zu überbringen. Besonders eindrucksvoll schieden auch die Bergkameraden der Gendarmerie und des Alpenvereines von dem Toten, der ihnen in den wenigen Jahren seines öffentlichen Wirkens immer ein froher, treuer, guter Kamerad gewesen war. Der Landesgendarmeriekommandant für Tirol Gend.-Oberst Wayda fand am offenen Grab ergreifende Worte der Trauer, der Würdigung und des Abschiedes.

„Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, hat Gewalt vom großen Gott!“ Wenn wir uns alle, seine trauernden Angehörigen, die Tiroler Gendarmerie und die Alpingendarmen ganz Österreichs dem unerforschlichen Ratschluß des Allerhöchsten beugen müssen, dann können wir es in dem tröstlichen Bewußtsein tun, daß Helmut Reischer, dieser brave Gendarm und leidenschaftliche Freund der Berge, sein junges Leben im Dienste seiner Mitmenschen, seiner Tiroler Heimat und im Dienste der ganzen österreichischen Bundesgendarmerie hingegeben hat.

### Gend.-Revierinspektor Josef Reisinger im Ruhestand

Von Gend.-Rayonsinspektor JOHANN MAYRHOFER, Gendarmerieposten Suben, Oberösterreich

Mit 30. Juni 1968 trat Gend.-Revierinspektor Josef Reisinger, Postenkommandant von Suben, nach einer mehr als 40jährigen Gendarmeriedienstzeit in den dauernden Ruhestand.

Aus diesem Anlaß veranstaltete das Bezirksgendarmeriekommando Schärching im Einvernehmen mit den eingeteilten Beamten des Gendarmeriepostens Suben für den Scheidenden am 26. Juni 1968 im Gasthaus Leingartner in Suben eine Abschiedsfeier.

An der Feier nahmen außer Gend.-Revierinspektor Reisinger und seiner Gattin der Kommandant der Gendarmerieabteilung Ried im Innkreis, Gend.-Major Brugger in Vertretung des dienstlich verhinderten Gend.-Abteilungscommandanten von Wels, der Bezirksgendarmeriekommandant von Schärching, Gend.-Kontrollinspektor Fohrin-

ger, sein Stellvertreter Gend.-Bezirksinspektor Hufnagl, Justizwachoberstleutnant Zanzinger, Leiter des Arbeitshauses Suben, Justizwachoberleutnant Janovsky, zweiter leitender Beamter des Arbeitshauses Suben, der Vorsteher



Gend.-Major Brugger bei der Abschiedsrede. Rechts Gend.-Revierinspektor Reisinger mit Gattin und Sohn

des Bezirksgerichtes Schärding, OLGR Dr. Fuchs, die Bürgermeister Haas und Pichler der Überwachungsgemeinden Suben und St. Marienkirchen mit den Mitgliedern des Gemeindevorstandes, die Personalvertretung und eine große Anzahl von Kameraden mit ihren Frauen teil.

Gend.-Major Brugger würdigte in seiner Abschiedsrede die Verdienste des Gend.-Revierinspektors Reisinger, schilderte seine Gendarmeriedienstzeit, wünschte ihm und seiner Familie für den Ruhestand noch viel Glück, Gesundheit und Gottessegens und überreichte dem Scheidenden ein vom Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich eingetroffenes Belobigungsschreiben.

Gend.-Kontrollinspektor Fohringer dankte dem Scheidenden für seine Dienstleistung und übergab ihm eine wertvolle Armbanduhr als Geschenk der dienstführenden Beamten des Bezirkes Schärding. Von Justizwachoberstleutnant Zanzinger erhielt Gend.-Revierinspektor Reisinger als Dank für die gute Zusammenarbeit zwischen dem Gendarmerieposten und dem Arbeitshaus ebenfalls ein Erinnerungsgeschenk, Gend.-Rayonsinspektor Mayrhofer, als Sprecher der eingeteilten Beamten des Gendarmeriepostens Suben, dankte seinem Postenkommandanten für sein Verständnis, seine Kameradschaft und seine väterliche Art seinen Untergebenen gegenüber. Dank sprachen dem Scheidenden auch die beiden Bürgermeister aus. Als Geschenk seiner eingeteilten Beamten und der beiden Gemeinden wurde Gend.-Revierinspektor Reisinger ein Bild von Suben überreicht.

Gerade dieses Bild sollte Sinnbild dafür sein, daß Gend.-Revierinspektor Reisinger, ein gebürtiger Subener, am Schluß seiner Gendarmeriedienstzeit wieder in seinen Heimatort zurückgekehrt und dort mehr als 12 Jahre als Postenkommandant gewirkt hat. Gend.-Revierinspektor

Reisinger, der seinen Ruhestand in Schärding verbringen wird, dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Die Abschiedsfeier, die durch den großen Besuch gezeigt hat, daß der Scheidende bei Vorgesetzten und Kameraden beliebt und geachtet war, wurde musikalisch von Gend.-Rayonsinspektor Engelpuzeder, Gend.-Rayonsinspektor Tretsch und dessen Gattin umrahmt.

### Der Postenkommandant von Steyr trat in den Ruhestand

Von Gend.-Rayonsinspektor HEINRICH SPATT, Steyr, Oberösterreich

Nachstehendes Bild zu unserem Artikel in der Folge 9, Seite 19, rechte Spalte, der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ wurde bedauerlicherweise beim Druck mit einem anderen Bild verwechselt. Wir stellen hiemit diesen Irrtum richtig und bitten um Entschuldigung.



Gend.-Major Flixeder hält die Abschiedsrede für Gend.-Bezirksinspektor Schneckenleitner. Daneben Erster Staatsanwalt Hafner, Gend.-Bezirksinspektor Schneckenleitner, dessen Gattin und der Chef der Dienstbehörde Wirkl. Hofrat Dr. Grabner

(Photo: Gend.-Rayonsinspektor Spatt, Steyr)

### Der Postenkommandant von Maria-Rain, Bezirk Klagenfurt, trat in den dauernden Ruhestand

Der Postenkommandant von Maria-Rain Gend.-Revierinspektor Franz Petschar trat auf Grund seines angegriffenen Gesundheitszustandes im 62. Lebensjahr am 1. Mai 1968 in den dauernden Ruhestand.

Zu seiner Abschiedsfeier im Jägerstüberl des Gasthauses Widder auf der Hollenburg sind unter anderem der Abteilungscommandant von Klagenfurt Gend.-Oberstleutnant Alois Farnleitner, der Bezirksgendarmeriekommandant von Klagenfurt Gend.-Kontrollinspektor Valentin Raucher, dessen Stellvertreter, Gend.-Bezirksinspektor Willibald Kaltenbacher sowie die Beamten des Gendarmeriepostens Maria Rain und der Bürgermeister dieser Gemeinde Josef Kulmbrein erschienen.

Gend.-Oberstleutnant Farnleitner leitete die Feier mit einer Begrüßungsansprache ein, wobei er das Wirken des in den Ruhestand tretenden Beamten in der österreichischen Bundesgendarmerie hervorhob und ihm das Dekret



Gend.-Bezirksinspektor Franz Petschar mit Gattin und seinen Vorgesetzten und Kameraden

# Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

OKTOBER 1968

## WIE WO WER WAS.

1. Es gibt vier verschiedene Blitzformen. Kennen Sie zwei davon?
2. Man sagt, der Föhn käme aus den Bergen. Entsteht er auch dort?
3. Wovon nährt sich die Feldspitzmaus?
4. Wo ist der Thunfisch beheimatet?
5. Wie nennt man das Jugendstadium des Kabeljaus?
6. Wie viele Kilometer können in der Stunde zurückgelegt werden? a) Schnecke, b) Stubenfliege, c) Reitpferde im Galopp, d) Biene, e) Elefant, f) Brieftaube, g) Rennpferd, h) Wildente, i) Schwalbe, k) Albatros.
7. Wie nennt man junge Füchse, Wölfe und Hunde?
8. Was sind Halden?
9. Was sind Geiser (Geysir)?
10. Was versteht man unter Flora?
11. Was sind Förde?
12. Was ist ein Traktat?
13. Wie heißt der Wirbelsturm, der vorwiegend im Süden der USA vorkommt?
14. Wie nennt man ein Segelschiff mit zwei bis drei Masten?
15. Wie heißt die innerafrikanische Grassteppe mit wenig Busch- und Baumwerk?
16. Wer waren die Sarazenen?
17. Was versteht man unter Rahe?
18. Wie heißt das einziehbare Sehrohr von Unterseebooten?
19. Was ist ein Pamphlet?
20. Was ist eine Oboe?



Er war einer der großen Maler Italiens und wirkte im 16. Jahrhundert in Venedig. Das glühende Rot seiner Palette ist als Farbenbezeichnung in die Geschichte der Malerei eingegangen. Eines seiner berühmtesten Werke ist das Bildnis Kaiser Karl V., der das Wort prägte: „In meinem Reich geht die Sonne nicht

unter.“ Bedeutende Bilder des Künstlers hängen in München und Madrid. Wie hieß er?

## WIE ergänze ICH'S?

Mit rund 260 schwarzen Steinbildern, die bis 25 m hoch sind und gleichförmige Gesichter tragen, gibt die einsam im Stillen Ozean liegende Insel viele Rätsel auf.

## Philatelie

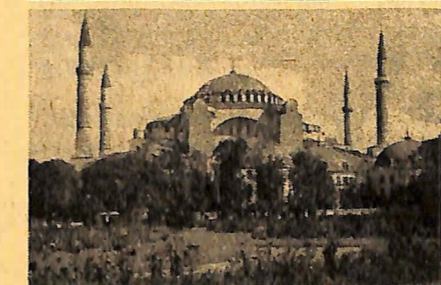
Sonderpostmarke „Jahr der Menschenrechte 1968“

Nennwert: 1,50 S. Erster Ausgabetag: 14. Oktober 1968.



Zu Herrn Müller, einem Buchhändler, kam ein Mann und kaufte für 30 S ein Buch. Er bezahlte mit einem Hundertschillingschein, den Herr Müller nicht wechseln konnte und darum im Nachbargeschäft einwechselte. Er gab dem Kunden 70 S heraus. Eine Stunde später teilte ihm

## PHOTO-QUIZ



Eine Verbindung von Langhaus und Kuppelrundbau ist dieses bedeutendste Bauwerk der byzantinischen Kunst. Im Innern ist es aufs reichste mit Marmor und Mosaiken ausgestattet. Es stammt aus dem 6. Jahrhundert und diente seit 1453 als Moschee und seit 1843 als Museum. Es ist die ... und befindet sich in ...?

der Nachbar mit, daß der Schein falsch wäre und ließ sich die Summe von 100 S ersetzen. Wieviel Geld hatte Herr Müller eingebüßt?



Ein Herr kommt in einen Zuckerbäckerei: „Bitt' schön, haben Sie Zuckerbrezel, so in Buchstabenform?“ — „O ja, hier bitte!“ — „Haben Sie kein B darunter?“ — „Nein, leider nicht. Aber, wenn Sie wollen, kann ich Ihnen bis Nachmittag eines backen.“ — Nachmittag kommt der Herr wieder, der Zuckerbäcker legt ihm die Brezel vor. „O je, Sie haben mich falsch verstanden, ich hab' ein hartes P haben wollen.“ — „Na, wenn's bis morgen Zeit hat, mach ich Ihnen bis zu mittag ein hartes P.“ — Am nächsten Tag kommt der Herr wieder. „So“, sagt der Zuckerbäcker, „da ist Ihre Brezel. Ist es Ihnen so recht?“ — „Ja, so hab' ich's haben wollen!“ — „Darf ich's Ihnen einpacken?“ — „Aber na, — ich ess' es gleich da!“

Meier machte ein sehr nachdenkliches Gesicht.

„Was fehlt dir denn?“ fragten die Freunde.

„Ach“, begann Meier zu erzählen, „ich hatte heute nacht einen seltsamen Traum. Mir träumte, ich hätte ein neues Spinatgericht erfunden. Es schmeckte ausgezeichnet. Aber als ich erwachte...“ Er seufzte noch einmal.

„Was war, als du aufwachtest?“ wollten die Freunde wissen.

„Da fehlte ein Stück von meiner Matratze.“

Ein Herr geht zu einem Zahnarzt, um sich einen Zahn plombieren zu lassen. Der Arzt, der auf eine sehr junge Praxis zurückblickt, bohrt und bohrt, daß dem Patienten Hören und Sehen vergeht. Schließlich fragt er ihn: „Sagen Sie, haben Sie in dem Zahn schon einmal eine Goldplombe gehabt?“ — „Aber Herr Doktor“, stöhnt das arme Opfer, „Sie sind ja schon beim Krakenknöpfel.“

Gendarmen aller Dienstgrade treffen sich jeden letzten Mittwoch im Monat (ausgenommen Juli/August) von zirka 10-13 Uhr jeweils im

## Weinhaus

### ZEILINGER

Wien III, Landstraßer Hauptstr. 17 (Gendarmerietisch), zu einem Frühstück und tauschen dort ernste und heitere Erinnerungen aus

Alle dienstfreien aktiven und pensionierten Gendarmen als auch deren Frauen sind herzlich eingeladen

Zeilingler führt erstklassige Weine und hat eine sehr gute Küche

Der Manager war völlig mit den Nerven herunter. Der Arzt gab ihm den Rat, in ein ganz kleines, ganz ruhiges Bergdorf zu fahren und sich dort, fern aller Hast und aller Geschäfte, zu erholen.

Nach vier Wochen kam der Manager zurück. „Nun, wie geht es Ihnen jetzt nach den Wochen des Ausspannens?“ fragte der Arzt.

„Großartig“, strahlte der Manager. „Sie haben mir genau den richtigen Ort empfohlen. Ich habe endlich Schwung in den Laden gebracht! So habe ich eine Bergbahn AG gegründet, einen Hotelkonzern und eine Gesellschaft zum Abbau eines sehr ergiebigen Schiefervorkommens.“

Bei einem Haustor steht ein kleiner Bub und schaut wehmütig und sehnsüchtig nach dem Klingelknopf. Ein Herr kommt daher und sagt: „Was ist denn, Kleiner, willst du in das Haus hinein?“ — Sagt der Bub: „Anläuten möchte ich, aber ich kann's nicht.“ — Der Herr sagt: „Na, ich werd' halt für dich anläuten.“ — Wie der Herr angeläutet hat, sagt der Bub: „Jetzt lauf'n m'r aber, daß uns der Hausmeister nicht dawischt!“

Ein Schotte ging von der Börse nach Hause und sagte vor sich hin: „Ich gebe fünf Prozent, ich gebe sogar sechs — wenn alles nichts nützt, vielleicht auch sieben.“ Da kam er an ein offenes Kanalloch.

„Geben Sie acht!“ rief der Schleusenarbeiter.

„Nein“, brummte der Schotte. „Acht gebe ich nicht...“ Aber da lag er bereits im Loch.

Ein Herr geht draußen auf der Landstraße spazieren, da sieht er einen Mann, der mitten in der Wiese auf einem Stein sitzt und angelt. Er sieht ihm eine ganze Weile zu, wie er geduldig immer wieder den Köder auf den Angelhaken steckt, die Angel auswirft und wieder einzieht. „Mein Gott“, denkt er bei sich, „ein armer Irrsinniger“, geht zu ihm hin und sagt: „Da haben Sie einen Gulden, lieber Mann, kaufen Sie sich ein gutes Mittagessen.“ — „Dank schön!“ sagt der andere, steckt den Gulden ein und angelt weiter. „Sagen Sie, was machen Sie denn da?“ — „Sie sehen doch, fischen tu ich.“ — „Hm — was fischen S' denn?“ — „Karpfen.“ — „So — so na, und haben Sie schon einen Karpfen gefangen?“ — „Ja — neun Stück. Sie sind der neunte.“

Ein Herr kommt in ein Restaurant und sagt zum Oberkellner: „Sie, Ober, da haben Sie eine Krone Trinkgeld, aber empfehlen Sie mir etwas wirklich Gutes.“ — „Küss' die Hand, gnä Herr, wann i Ihnen was empfehlen darf — gengans in a anderes Wirtshaus!“



„Sie sind völlig gesund“, sagt der Arzt einer Patientin, die offensichtlich hypochondrisch ist. „Sie sollten nur weniger Süßigkeiten essen und mehr an die frische Luft gehen.“

Empört erhebt sich die Patientin und sagt: „Wenn ich recht unterrichtet bin, sind Sie erst seit zwei Jahren praktischer Arzt! Wie können Sie da einer Patientin mit dreißigjähriger Erfahrung widersprechen!“

Graf Bobby: „Unlängst habe ich während einer Fahrt mit 120 Sachen auf der Autobahn ein Rad verloren.“

Baron Rudi: „Und dabei hast du dich nicht überschlagen?“

Graf Bobby: „Nein, es war zum Glück das Reserverad.“

Richter: „Es ist sehr bedauerlich, denn ich muß feststellen, daß es jetzt schon das zwanzigste Mal ist, daß ich als Amtsrichter mit Ihnen zu tun habe.“

Angeklagter: „Was kann denn ich dafür, daß Sie nicht avancieren.“

Der sechsjährige Willi sieht bei seinem Onkel einen immerwährenden Kalender, der ihn sehr interessiert. Er läßt sich seinen Gebrauch erklären und bittet schließlich den Onkel: „Geh, sieh doch einmal nach, auf welchen Tag mein 70. Geburtstag fällt.“

„Der fällt auf einen Donnerstag.“

„Zu dumm“, sagte Willi, „da hab ich gerade Klavierstunde.“

„Stell dir vor, Vati: der Fritz hat gesagt, ich sähe genauso aus wie du.“

„So? Und was hast du darauf geantwortet?“

„Gar nichts. Der Fritz ist nämlich stärker als ich.“

„Der reiche Bühnemann hat mich um ein Vermögen gebracht.“

„Wieso denn?“

„Er wollte nicht, daß ich seine Tochter heirate.“

Semmelweich hat einen Besuch bei Frau Waldmüller gemacht und ist nun im Begriff, sich zu verabschieden. „Sie brauchen sich nicht die Mühe zu machen, mich bis zur Tür zu begleiten“, sagt Semmelweich.

„Das ist keine Mühe für mich“, antwortete Frau Waldmüller, „das ist mir ein Vergnügen!“

Der eine Strohwitwer hatte den anderen zum Essen eingeladen. „Donnerwetter“, sagt der eine, „von dieser Suppe hätten wir mindestens zwanzig Teller kochen müssen!“

„Was, schmeckt sie so gut?“

„Nein, aber das Salz hätte dafür gereicht.“

„Es tut mir leid, Herr Schnecke, aber ich muß Sie entlassen!“

„Weshalb denn? Ich habe doch nichts getan...“

„Eben deshalb, Herr Schnecke!“

„Die Schmerzen in Ihrem rechten Arm kommen vom Alter!“

„Das glaube ich nicht, Herr Doktor, der andere ist genauso alt und tut mir nicht weh!“

„Glück“, sagte Suse schwärmerisch, „ist nie das, was wir erreichen, sondern stets das, was wir zu erreichen suchen!“

„So“, brummte Bruno. „Bist du jemals in stockdunkler Nacht der letzten Straßenbahn nachgerannt?“

„Also, unsere Freundin Irmgard hat dem jungen Doktor den Laufpaß gegeben.“

„Ja, und weißt du, was der Mann daraufhin getan hat?“

„Seine Geschenke zurückverlangt?“

„Nein, er hat Irmgard eine Rechnung über 125 Hausbesuche geschickt.“

## Erntelied

*Es sind noch nicht die letzten  
Äpfel, die wir gepflückt.  
Bis in des Winters Monde  
Haben sie uns beglückt.*

*Es grünt noch auf den Hängen  
Bis an die Höh'n heran.  
Manchmal steigt es und wandert  
Gipfel an.*

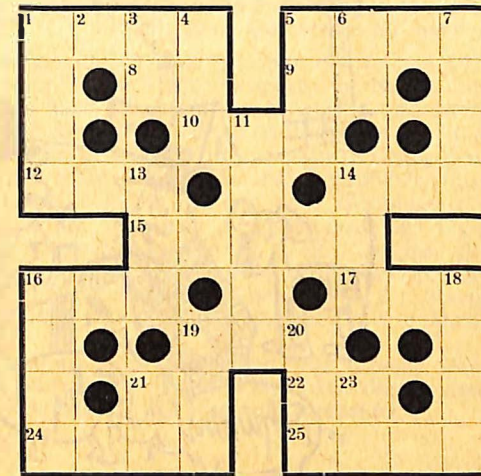
*So aus des Lebens Quellen  
Wächst uns des Lebens Sinn.  
Golden leuchtet die Sonne  
Wie nur je am Beginn.*

Hans Bahrs

## Rätsel- Eckre

Auflösung sämtlicher Rätsel  
in der nächsten Beilage

### Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1 portug. Seefahrer (1446—1524), 5 griech. Göttin 8 Abk. f. Reichsmark, 9 Abk. f. Natrion, 10 Töpfermaterial, 12 Tapferkeit, 14 Nebenfluß d. Rheins, 15 Raubtier, mit dem Marder verwandt, 16 Maschinenteil zur Übertragung der Kraft, 17 europ. Hauptstadt, 19 Berg-einschnitt, 21 gr. Fluß Italiens, 22 Nahrungsmittel, 24 Stadt in Holland, 25 arab. Fürstentitel.

Senkrecht: 1 häßlicher Zwerg, 2 intern. Unterscheidungskennzeichen

Von Gend.-Patrouillenleiter Walter Unger, Gendarmerieposten Eibiswald

Dora drängelte sich an die Konzertkasse und fragte: „Was kosten die Karten für heute abend?“

„Zehn Franken!“

Da drehte sie sich zu ihrem Sohn und sagte: „Was habe ich dir gesagt? Zehn Franken bezahlen die Leute! Willst du nun endlich fleißiger auf deiner Geige üben?“

„Einer der grundlegenden Sätze der Naturwissenschaft ist, daß in der Natur nichts verlorengeht.“

„Wirklich nichts?“

„Überhaupt nichts! Nicht einmal die Jahre, die eine Frau vom eigenen Alter abzieht — denn sie addiert sie sofort wieder dem Alter ihrer Freundin hinzu!“

„Vati, was sind denn eigentlich Ahnen?“

„Also, paß mal auf, mein Junge: Ich werde einmal einer deiner Ahnen sein. Und der Großpapa und auch dein Urgroßpapa!“

„Ja, Vati — warum sind denn dann die Leute immer so stolz auf ihre Ahnen?“

bei Kfz, 3 Abk. f. Mister, 4 Behörde, 5 Fluß in Tirol, 6 ägypt. Sonnengott, 7 israel. König (um 1050 v. Chr.), 11 Hafenstadt des alten Roms, 13 Stillstand der Organe im Menschen, 14 Geisteskrank, 16 Zeichen der engl. Häuser Lancaster u. York, 18 Zusammenhängende Wassermassen der Erdoberfläche, 19 engl. Kurzbezeichnung eines Namens, 20 die dem Wind abgekehrte Seite eines Schiffes, 21 Kurzbezeichnung f. Papa, 23 in dem.

„Haben Sie denn Appetit, Herr Hutter?“

„Nein!“

„Und worauf führen Sie das zurück?“

„Könnte es nicht daher kommen, Herr Doktor, daß ich vor einer Viertelstunde erst gefrühstückt habe?“

„Fräulein!“ tobt der Chef, „Sie schreiben Philister mit F?“

„Verzeihung! Aber das V auf der Maschine ist kaputt.“

„Sagen Sie dem Vorarbeiter, daß das Erdreich nachzurutschen droht.“

„Das brauchen wir ihm nicht zu sagen, er weiß es schon. Wir sind nämlich gerade dabei, ihn auszubudeln.“

Die Mutter lobt ihr Kind, weil es die Ermahnungen befolgte und die Kerne der Datteln in der Straßbahn nicht auf den Boden geworfen hat.

„Nicht war, ich bin brav, Mutti“, antwortet das Kind, „ich hab' die Kerne einem Mann in die Tasche gesteckt.“

## Wissen Sie schon?

... daß Kurare das lähmende Pfeilgift der südamerikanischen Indianer ist.

... daß Mäander ein kunstvolles Schmuckmotiv ist. Es hat seinen Namen vom vielfach gewundenen Fluß Meneres in West-Anatolien.

... daß ein Metronom ein Taktmeßgerät mit einem Uhrwerk und aufrecht stehendem Pendel, dessen Gewicht man auf eine bestimmte Schlagzahl einstellen kann, ist.

... daß die Kopfbedeckung des Bischofs Mitra genannt wird.

... daß eine griechische Münze von geringem Wert Obolus hieß. Heute nennt man einen kleinen Spendenbetrag Obolus.

... daß ein getreuer Kampfgenosse und kluger Berater Paladin genannt wird.

... daß das kleine Beiboot von Schiffen, insbesondere von Kriegsschiffen, Pinasse heißt.

... daß der schwüle südliche Wind an der jugoslawischen und italienischen Küste Schirokko heißt.

... daß die 100 bis 2300 km breite Waldzone in Rußland, die sich vom Ural durch Sibirien bis zur Beringsee erstreckt, Taiga heißt.

... daß Zyklopen die einäugigen Riesen der griechischen Sage waren.

... daß man den höchsten Punkt des Himmelsgewölbes, der senkrecht über einem Beobachter steht, Zenit nennt. Der Gegenpunkt heißt Nadir.

### Auflösung der Rätsel aus der September-Nummer

Wie, wo, wer, was? 1825 zwischen Stockton und Darlington in England. 2. Zum König von Westfalen. 3. Ein aalartiger Raubfisch. 4. Robert Koch, 1883. 5. Alle sind berühmte Edelsteine. 6. Mittelmeer und Rotes Meer. 7. Napoleon III. 8. 1832. 9. Ja, der Kolibri. 10. 7,25 kg. 11. Texas. 12. Die Radiowellen. 13. Kohinoor. 14. Ein dreiteiliges Bild (Altaraufsatz). 15. Gedächtniskunst. 16. „Gegenfüßler“ — die auf der uns entgegengesetzten Erdhälfte lebenden Menschen. 17. Granit. 18. Mißklang (Musik). 19. Die Brüder Orville und Wilbur Wright. 20. Der Engländer Henry Stanley.

Wie ergänze ich's? Archaisch (griechisch „arche“ = „Anfang“).

Wer war das? Lucius Domitius Nero.

Photoquiz: Die Golden-Gate-Brücke in San Franzisko.

Denksport: 1. Island. 2. Grönland. 3. Sizilien. 4. Australien.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1 Imst, 4 Riege, 8 Horeb, 10 IRO, 11 SO, 12 en, 13 Gas, 17 Bier, 20 Alt, 22 Kran, 25 Lanze, 26 Toga, 27 As, 28 Hecht, 30 Re, 31 Teheran.

Senkrecht: 1 IHS, 2 Moor, 3 Teer, 5 Eiger, 6 Grab, 7 Eos, 9 BN, 14 Villach, 15 Nektar, 16 Waag, 17 Ba, 18 Eta, 19 Themen, 21 EZU, 23 Rose, 24 Naht, 29 HE.

Zahlenrätsel: 1. Festmeter, 2. Ueberfuhr, 3. Nulltaet, 4. KoaLition, 5. SudErmann FUNKSTELLE.

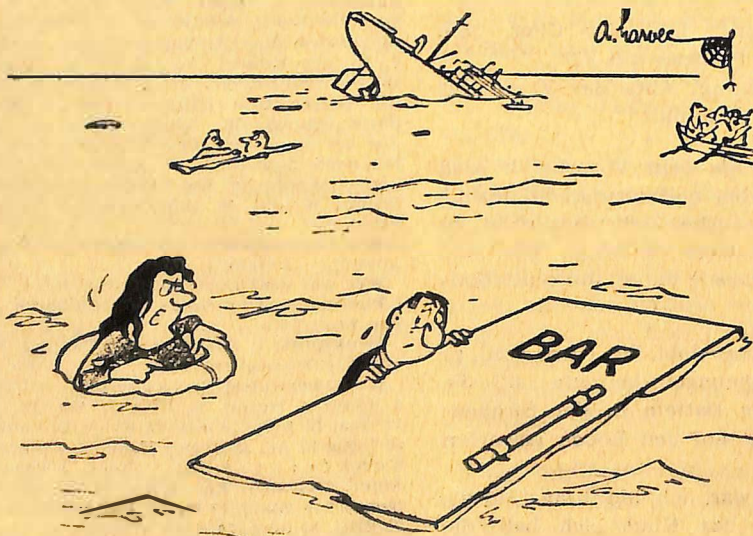
# HUMORIMBILD



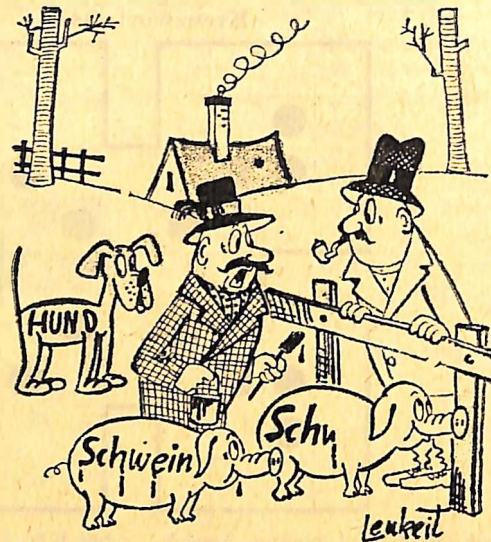
„Wir haben die Steigung überwunden, Albert; soll ich jetzt die Handbremse wieder lösen?“



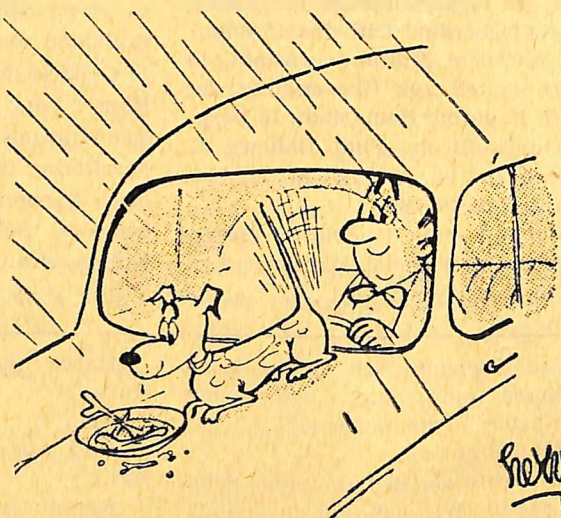
„Ich sollte dir doch etwas mitbringen gegen die Fliegen...“



„Hätt' ich mir denken können, wo ich dich bestimmt wiederfinde.“



„Die Sonntagsjäger sind heute wieder in der Gegend!“



Ohne Worte



„Die Behandlung scheint doch geholfen zu haben, Herr Doktor — ich höre auf einmal einen Holzwurm ticken!“

des Bundesministeriums für Inneres über seine Ernennung zum Gendarmeriebezirksinspektor überreichte. Auch Gend.-Kontrollinspektor Valentin Rauscher und Gend.-Bezirksinspektor Willibald Kaltenbacher dankten Petschar für seine vorbildliche Tätigkeit in der Gendarmerie. Dem Danke schloß sich auch Bürgermeister Kulmbrein an und hob insbesondere die gute Zusammenarbeit des Gendarmeriepostens Maria Rain mit dem Gemeindeamt hervor.

Gend.-Bezirksinspektor Franz Petschar diente von 1926 bis 1929 beim ehemaligen Alpenjägerregiment Nr. 11 und trat am 30. April 1929 in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Während des Zweiten Weltkrieges stand er im Osten im Einsatz und geriet in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Dezember 1945 heimkehrte. Genannter stellte sich sogleich wieder dem Gendarmeriedienst zur Verfügung und war Kommandant der Gendarmerieposten Meiselding, Feistritz i. R., Grades, der Gend.-Expositur Flattnitz und Stellvertreter des Postenkommandanten in St. Veit an der Glan und in Straßburg. Seit 19. Februar 1954 war er Postenkommandant in Maria Rain.

Zur Erinnerung an seine Dienstzeit auf diesem Gendarmerieposten wurde ihm von den Beamten des Postens und vom Bürgermeister je ein Präsent überreicht.

## Teppich-Lehner

LINZ - SALZBURG - INNSBRUCK

Weberei Waizenkirchen

Unerreicht in Preis, Qualität und Auswahl  
durch eigene Erzeugung und Großimporte!

Nach einem geselligen Beisammensein nahm die Feier mit den Wünschen aller Beteiligten auf noch viele gesunde Jahre des aus dem Gendarmeriedienst Scheidenden ihr Ende.

## Aus der Arbeit der Gendarmerie

### OBERÖSTERREICH

**Ried im Innkreis.** Am 14. Juni 1968 wurde nach 4 Uhr früh in einem Weizenfeld einige 100 m außerhalb der Ortschaft Kobernaufen im Bezirk Ried im Innkreis eine zunächst unbekannte männliche Leiche blutverkrustet aufgefunden. Der Tote konnte schnell als der 61jährige Hilfsarbeiter der VMW Ranshofen, Georg Brenner, wohnhaft in der Nachbargemeinde St. Johann am Wald, identifiziert werden. Er hatte nach erstem Augenschein Stich- und Schnittverletzungen erlitten, die Leichenstarre war bereits ausgeprägt. Auf der unmittelbar am Fundort vorbeiführenden asphaltierten Landesstraße fand sich ein Schuh und ein Hut, beide offenbar dem Ermordeten gehörend. An der Böschung lehnte ein betriebsbereites Moped.

Die Mordkommission der Erhebungsabteilung unter Leitung von Gend.-Major Schröder und Gend.-Bezirksinspektor Spenlingwimmer mit Erhebungsbeamten, Beamten des Erkennungsdienstes und Lichtbildnern traf schnell am Tatort ein. Es wurden zahlreiche Blutspuren auf und neben der Straße gesichert, die bereits den ungefähren Tatablauf rekonstruieren ließen. Gemeinsam mit Beamten des Gendarmeriepostens Waldzell wurden sofort intensive Ermittlungen aufgenommen, bevor noch die Gerichtskommission des Kreisgerichtes Ried im Innkreis am Tatort erschienen war.

Der Ermordete hatte am Vortag, in Urlaub befindlich, seine ausständige Löhnung im Werk abgeholt. Um Dokumente für eine vorzeitige Ruhestandsversetzung zu besorgen, hatte er dann das Gemeindeamt Waldzell aufgesucht und sich danach in drei Gasthäusern, zuletzt in einem in Kobernaufen, unweit des Leichenfundortes (der übrigens mit Sicherheit auch als Tatort identifiziert werden konnte) aufgehalten. Über eine Alkoholisierung Brenners war ebensowenig etwas zu erheben, wie über eine solche seiner Zechgenossen. Dagegen wurde festgestellt, daß er einen größeren Geldbetrag, eben seinen Lohn, in Gegenwart von zirka einem Dutzend Personen aus dem Lohnsäckchen genommen hatte, um ihn in seine Brieftasche zu stecken.

Dies war neben anderem der deutlichste Hinweis darauf, daß der Täter im Kreise anderer Gasthausbesucher zu suchen sei. Als erster davon wurde der arbeitslose Hilfsarbeiter Walter Grüll, 26 Jahre alt, in Kobernaufen wohnhaft, überprüft, ein sprechbehinderter und geistig primitiver junger Mann. Er hatte das Gasthaus um zirka 23 Uhr des Vorabends der Leichenauffindung verlassen, eine Viertelstunde vor Brenner. Schnell ergaben sich deutliche Verdachtsmomente und gegen 16 Uhr legte Grüll bereits ein Geständnis ab. Die Untersuchungen der Mordkommission der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos Linz, die Obduktion, unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Norbert Wölkart vom Gerichtsmedizinischen Institut Salzburg durchgeführt, sowie Spurensicherungen im Wei-

zenfeld durch Gend.-Rayonsinspektor August Jakob des Gendarmeriepostens Otnang mit seinem Diensthund Quito vom Hausruckparadies, bestätigten die Richtigkeit des nachstehend angeführten, durch den Mörder angegebenen Tatablaufes:

Er hatte bei Brenner das Geld, darunter 1000-Schilling-Noten, gesehen und beschlossen, den ihm vom Sehen bekannten Mann aus der Nachbargemeinde zu ermorden, um sich des Geldes zu bemächtigen. Er verließ kurz vor ihm das Gasthaus, begab sich in sein zirka 100 m entfernt liegendes Wohnhaus und holte dort ein Küchenmesser. Mit diesem lauerte er Brenner an der Straße auf. Als dieser herankam, rempelte er den Langsamfahrenden vom Moped und versetzte dem gestürzten Brenner einige Messerstiche in die Brust.

Sodann schleppte er ihn in das Weizenfeld, wo er dem Sterbenden die Brieftasche mit 3000 S und verschiedene Papiere raubte und ihm zahlreiche weitere Stiche und Schnitte versetzte.

Als besonderer Teil dieser Tragödie muß erwähnt werden, daß ein in der Nachbarschaft wohnhafter Mann mit seiner Familie per Pkw unmittelbar zur Tatzeit den Tatort passierte, Schuh und Hut an der Straße liegen sah, anhielt und nach dem vermeintlich Betrunkenen rief. Grüll versteckte sich vor den Scheinwerfern des Autos im Weizenfeld und erkannte auch die Stimme des Rufenden, der der Mordkommission schon am Vormittag seine Angaben gemacht hatte. Der Zeuge fuhr aber weiter, den in seinen Augen vermutlich sinnlos Betrunkenen seinem Rausch überlassend. Danach setzte Grüll seine Mordtat fort.

Schließlich zeigte Grüll den Beamten das Versteck der Brieftasche und des herausgenommenen Geldes, letzteres unter Brettern des Fußbodens einer verwahrlosten Werkzeugkammer seines Wohnhauses, wo es ohne Quasi-Zerlegung der Baulichkeit bei der Hausdurchsuchung effektiv nicht hätte gefunden werden können (blutbefleckte Kleidungsstücke hatte eine zweite Gruppe von Erhebungsbeamten allerdings schon am Nachmittag im Wohnraum des Grüll sichergestellt). Auch das Tatmesser fand der Mörder an der richtigen Stelle im Feld.

Fazit: Raubmord geklärt, Täter geständig, mit Haftbefehl den Gerichtsbehörden übergeben.

### KÄRNTEN

**Krumpendorf:** Die Überwachung des Straßenverkehrs mit Luftfahrzeugen wird immer mehr zu einem festen Bestandteil des Verkehrsdienstes der österreichischen Bundesgendarmerie. Dabei steht insbesondere die ideale Möglichkeit im Vordergrund, rechtzeitig die Verkehrsentwicklung und Verkehrsdichte in relativ großen Verkehrsräumen beobachten und in Verbindung mit modernen Nachrichtensystemen rasch und planmäßig vorbeugende Maßnahmen einleiten zu können, die eine reibungslose Lenkung des

Verkehrstromes sicherstellen. Diese Patrouillenflüge stellen eine sehr ernste, verantwortungs- und gefährvolle Aufgabe dar, haben aber, wie es der nachfolgend kurze Bericht zeigt, mitunter auch heitere Seiten.

Zur Unterstützung bei verkehrspolizeilichen Maßnahmen nahm das Landesgendarmeriekommando für Kärnten in den vergangenen Pfingstfeiertagen auch den Hubschrauber der Flugeinsatzstelle Klagenfurt des Bundesministeriums für Inneres in Anspruch. Nach mehreren erfolgreichen Einsätzen startete dieser Hubschrauber am 4. Juni 1968 um 14.56 Uhr auf dem Flughafen Klagenfurt-Wörther See zu einem neuerlichen Patrouillenflug. Zur Besetzung gehörten Gend.-Bezirksinspektor Johann Werginz der Flugeinsatzstelle Klagenfurt als Pilot und Gend.-Revierinspektor Miran Knoll der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten in Krumpendorf als Beobachter. Ab 16.15 Uhr Ortszeit wurde in einer Flughöhe von 200 m über Grund die Bundesstraße Nr. 17 (Triester Bundesstraße) von der Landesgrenze bei Friesach bis in den Raum St. Veit an der Glan überwand. Um zirka 16.30 Uhr wurde im Bereiche der Straßeneinmündung Unterbergen, Gemeinde Mölbling, ein Kombinationskraftwagen beobachtet, dessen Lenker vorschriftswidrig einen Lastkraftwagen überholte und dabei eine große, deutlich markierte Sperrfläche überfuhr. Gend.-Bezirksinspektor Werginz nahm sofort Kurs auf dieses Kraftfahrzeug und ermöglichte dem Beobachter durch Verminderung der Flughöhe das Ablesen der Kennzeichen. Anschließend steuerte der Pilot einen 2 km südlich des Ortes gelegenen günstigen Landepunkt an, auf dem er kurz danach den Hubschrauber unmittelbar neben der Bundesstraße Nr. 17 aufsetzte. Gend.-Revierinspektor Knoll besorgte sodann die Anhaltung des nachkommenden Kombinationskraftwagens. Der Fahrer, auf die wahrgenommene Übertretung der Verkehrsvorschriften hingewiesen, war nicht wenig überrascht und die perplexen Frage: „Aber Herr Inspektor, wie können Sie denn das von hier aus gesehen haben“, war durchaus nicht unbegründet. Ein vielsagender Fingerzeig auf den in der Nähe stehenden Hubschrauber, dessen Rotoren noch kreisten, klärte alles auf.

Der kleine Strafbetrag wurde vom Kraftfahrer widerspruchslos und wie sein verschmitztes Lächeln zeigte, in einer gewissen Premierenstimmung bezahlt. Für ihn war dies die erste Berührung mit einer neuen Form der Verkehrsüberwachung. Wie sein Minenspiel und seine lebhaften Gesten verriet, mußte er innerlich über sich selbst lachen. Sein sichernder Blick kurz vor dem Überholen war vollkommen nutzlos gewesen. Er sah wohl weit und breit keinen Gendarmen, ahnte aber nichts von einer dritten Dimension, die die Beobachtung um vieles leichter macht. „Herr Inspektor, in Zukunft nur noch nach Vorschrift!“ Mit dieser Erklärung verabschiedete sich der Kraftfahrer und fuhr, nachdem sich der Hubschrauber mit der grüßenden Besatzung wieder in die Lüfte erhob, freundlich winkend und um eine Erfahrung reicher in Richtung St. Veit an der Glan weiter.

## BURGENLAND

**Lackebach:** Seit Juni 1968 sind in Lackendorf in Wohnungen verschiedener Landwirte Einschleichenstähle verübt worden. Vorwiegend wurde Bargeld gestohlen; auch Schmuckstücke kamen abhanden. Am 2. August 1968 wurde als Täterin eine 12jährige Schülerin ausgeforscht. Erst nach mehrstündigem Leugnen legte sie ein umfassendes Geständnis ab. Insgesamt konnten ihr sechs Einschleichenstähle nachgewiesen werden. Das Mädchen erbeutete bei seinen fortgesetzten Diebstügen insgesamt 1350 S Bargeld, eine goldene und eine silberne Halskette im Gesamtwert von zirka 400 S. Die beiden Halsketten konnten sichergestellt werden. Das gestohlene Bargeld wurde zum Teil von der Täterin in Näschereien umgesetzt. Den jeweils verbliebenen Rest gab die 12jährige ihrer Mutter mit dem Bemerkten, daß sie das Geld und auch die Halsketten gefunden habe.

Die Täterin ging sehr raffiniert vor. Als Tatzeit wählte sie stets die Zeit der Tierfütterung gegen Abend. Um diese Zeit befinden sich die Bauersleute in den Stallungen zur Betreuung ihrer Haustiere. Während dieser Tätigkeit bleiben die Wohnungen zumeist unverschlossen, so daß es der Täterin leicht fiel, sich jeweils in die in Betracht kommende Wohnung einzuschleichen. Falls sie aber unvermu-

tet jemanden von den Hausleuten in der Wohnung antraf, so hatte sie stets den Vorwand parat, daß sie für ihre Tante oder Mutter Eier bestellen wollte. Gleichzeitig fügte sie hinzu, daß sie die bestellten Eier am nächsten Tag abholen und bezahlen werde. In den seltensten Fällen holte sie das Bestellte tatsächlich ab. Diese Methode praktizierte sie bei vielen Landwirten. Hatte sich aber die Gelegenheit geboten, daß sich niemand in der von ihr betretenen Wohnung befand, so durchsuchte sie hastig alle Kästen und Laden nach Bargeld, auf das sie es vorwiegend abgesehen hatte, und verließ nach durchgeführter Tat wieder eilig und vorsichtig, um ja nicht gesehen zu werden, den Tatort. In einem Falle stahl sie den Reserveschlüssel zur Wohnungstür. Täglich beobachtete das Kind dieses Haus, bis sich endlich die Gelegenheit bot. Als sich das gesamte Hauspersonal entfernte, ging die minderjährige Täterin ans Werk. Sie sperrte mit dem gestohlenen Schlüssel die Wohnungstür auf und durchsuchte sorgfältig die Wohnung nach Bargeld. Zurück ließ sie in Unordnung gebrachte Wäsche- und Kleiderkästen. Diese fortgesetzten Einschleichenstähle haben unter der Bevölkerung in Lackendorf berechtigte Beunruhigung hervorgerufen. Die Anzeige wurde aber erstmals am 1. August 1968 erstattet, nachdem eine Wohnung bereits das dritte Mal von unbekanntem Tätern aufgesucht und in Unordnung gebracht worden war und dabei kleinere Geldbeträge gestohlen worden waren.

Die Aufklärung der Diebstahlsreihe hat Gend.-Rayonsinspektor Hanzl des Postens Lackenbach durchgeführt.

## SALZBURG

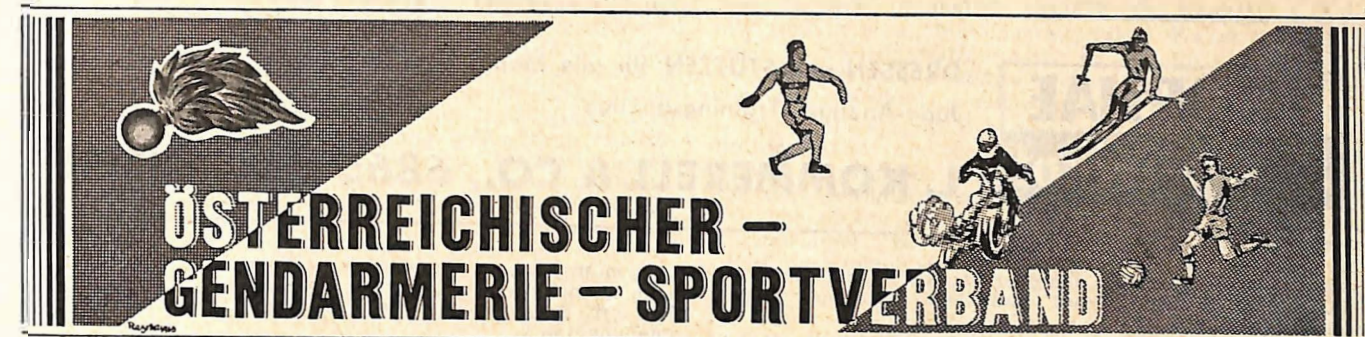
**Neumarkt am Wallersee:** Am Samstag, dem 6. Juli 1968, herrschte auf den Trumerseen und auf dem Wallersee im Salzburger Flachgau reger Badebetrieb. Neben vielen Schwimmern war auch eine große Anzahl von Ruder- und Segelbooten auf den Seen.

Um etwa 16 Uhr kam plötzlich ein schweres Unwetter, begleitet von heftigen Sturmböen, auf. Vor allem auf dem Wallersee kenterten infolge des starken Sturmes innerhalb weniger Minuten alle Segelboote, und die orkanartigen Windböen verursachten einen bis zu 2½ m hohen Wellengang. Zahlreiche im Wasser treibende Menschen kamen in äußerste Lebensgefahr und riefen verzweifelt um Hilfe.

Gend.-Rayonsinspektor Gottfried Pilgerstorfer und PGend. Leopold Ratz, die sich mit dem Gendarmeriemotorboot des Gendarmeriepostens Neumarkt am Wallersee auf Patrouillenfahrt befanden, fuhren sofort in die Mitte des Sees und konnten vorerst neun Schwimmer aus ihrer lebensgefährlichen Situation in das Boot nehmen und an Land bringen. Unmittelbar danach gelang es ihnen, drei Kinder, die in einem bereits mit Wasser gefüllten faltboot tödlicher Gefahr ausgesetzt waren, zu bergen. Noch einmal fuhren die Beamten, die bei ihren Rettungsarbeiten von dem 17jährigen Mittelschüler Peter Timmelmayer aus Neumarkt am Wallersee tatkräftig unterstützt wurden, hinaus, um sieben jugendliche deutsche Sommergäste, die mit einem Ruderboot in arge Bedrängnis gekommen waren, in das Gendarmeriemotorboot zu übernehmen. Gerade diese Aktion gestaltete sich besonders schwierig, weil die beiden Boote infolge des starken Wellenganges aneinanderprallten, wodurch ein normales Manövrieren unmöglich gemacht wurde. Während der anschließenden Fahrt zum Ufer drohte das mit zehn Personen weit überbesetzte Boot ständig umzukippen und zu versinken.

**Mattsee:** Zur gleichen Zeit konnte Gend.-Revierinspektor Wilhelm Schacherl, der mit dem Gendarmeriemotorboot des Gendarmeriepostens Mattsee auf dem Niedertrumersee zur Überwachung einer Segelregatta eingesetzt war, im Bereich des Strandbades Mattsee mehrere Schwimmer, die sich in Gefahr befanden, aufnehmen und an Land bringen. Beim weiteren Absuchen des Sees vernahm er die Hilferufe einer Frau, die beim Schwimmen in der Mitte des Sees vom Unwetter überrascht worden war. Gend.-Revierinspektor Schacherl gelang es, obwohl er allein im Boot war, unter Aufbietung all seiner Kräfte die vollkommen erschöpfte Frau ins Boot zu bringen und sie im letzten Augenblick vor dem sicheren Ertrinkungstod zu retten.

All diese Beamten haben bei diesen mit eigener Lebensgefahr verbundenen Einsätzen Mut und Entschlossenheit sowie beispielhafte Einsatzbereitschaft bewiesen.



## 50jähriges Sportjubiläum der Polizeisportvereinigung Wien

Von Gend.-Revierinspektor RUDOLF FRÖHLICH, Fachwart für Leichtathletik des GSV Niederösterreich

Am 7. September 1968 veranstaltete die Polizeisportvereinigung Wien vor 10.000 Zuschauern auf der Hohen Warte im Rahmen ihres 50jährigen Jubiläumfestes eine große



Die erfolgreiche niederösterreichische Hindernisstafel

Sportschau. Bei dieser Sportschau wirkten auch eine Hindernisstafel und eine Fußballmannschaft des GSV Niederösterreich mit.

Bei der Hindernisstafel mußten die acht Läufer nicht nur ihr Können im Laufen, sondern auch ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Jeder Läufer mußte nämlich 200 m laufen und dabei zwei bzw. drei Hindernisse überwinden. Die acht Sportler des GSV Niederösterreich konnten beides zu ihrem Vorteil auswerten, und es gelang ihnen trotz der starken Konkurrenz (Bundesheer, Zollwache, Feuerwehr der Stadt Wien, Justizwache und die Wiener Sicherheitswache hatten je eine Staffel aufgestellt) den beachtlichen 3. Platz zu erreichen.

Es starteten: PGend. Tisch Herbert, PGend. Füxl Ernst, PGend. Schweiger Walter, PGend. Wurzer Franz, PGend. Auer Johann, PGend. Tiefenbacher Reiner, PGend. Waser Johann, PGend. Langthaler Johann (alle Schulabteilung).

Die von unserem erfahrenen Teamchef GRyi. Heribert

## Gendarmerieleichtathletik- und Schwimmlandesmeisterschaft 1968 des GSV Niederösterreich

Am 11. Juni 1968 veranstaltete der GSV Niederösterreich, Sektion Leichtathletik, am Sportplatz in Wien XII, Johann-Hoffmann-Platz, die Gendarmerie-Leichtathletiklandesmeisterschaft 1968. GRI Rudolf Fröhlich konnte in seiner Eigenschaft als Fachwart für Leichtathletik 62 Sportler begrüßen.

Zum erstenmal wurde heuer auch ein Fünfkampf nach den Richtlinien des ÖGSV ausgeschrieben und durchgeführt.

Nach Schluß der Bewerbe nahm in Vertretung des Lan-

desgendarmeriekommandanten der Geschäftsführende Obmann des GSV Niederösterreich GObstlt. Rudolf Gruber die Siegerehrung vor; er würdigte die gezeigten Leistungen und dankte allen Mitwirkenden für die ausgezeichnete Organisation der Veranstaltung.

Es siegten:  
Fünfkampf: Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 PGend. Gottfried Fitzinger, Schulabteilung; 2. Gend. Anton Muhr, Gendarmerieposten Türnitz; 3. PGend. Rudolf Weiser, Gendarmerieposten Himberg; Altersklasse I: GRyi. Heinz Lackner, Verkehrsabteilung; Altersklasse II: 1. GRI Hubert

der und unserem Torschützen Szeland, dem es gelang, bei beiden Spielen je 2 Tore zu schießen.

Aufstellung: Feurer; Vonwald, Baumann, Weitzbauer, Weikmann; Fürnkranz, Banovits; Kühn, Hauer, Szeland, Haider.



Die erfolgreiche Fußballmannschaft des GSV Niederösterreich (Photos: GRI Rudolf Fröhlich, Wien)

# TROPHAE Sport-Trikot

DRESSEN und STUTZEN für alle Mannschaftssportarten

Judo-Anzüge, Trainingsanzüge

**L. KOMMERELL & CO., 6865 HOHENEMS**

Wawra, Gendarmerieposten Hainfeld; 2. GRI Rudolf Fröhlich, Schulabteilung; 3. GRyI. Franz Malitschek, Gendarmerieposten Bruck an der Leitha.

**100-m-Lauf:** Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 PGend. Johann Pressl, Schulabteilung, 12,6 sek; 2. Gend. Ernst Zöchling, Gendarmerieposten Annaberg, 12,7; 3. Gend.-Anton Muhr, Gendarmerieposten Türrnitz, 12,8.

**300-m-Lauf:** Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 PGend. Gerhard Biegl, Schulabteilung, 10:42,5 min; 2. Gend. Anton Muhr, Gendarmerieposten Türrnitz, 10:55,6; 3. PGend. Walter Toth, Schulabteilung, 10:56,0; Altersklasse II: 1. GRI Franz Surböck, Gendarmerieposten Hollabrunn, 11:30,9; 2. GRyI. Franz Malitschek, Gendarmerieposten Bruck an der Leitha, 12:56,7; 3. GRyI. Oswald Appei, Gendarmerieposten Hainburg an der Donau, 15:20,3.

Glück mit dem Wetter hatten am 12. Juni 1968 die Schwimmer bei ihrem Wettkampf. Die Schwimmwettkämpfe im herrlich gelegenen Schwimmbad am Laaer Berg



Die Sieger des edlen Wettstreites

waren eine sehr schöne und gut organisierte Veranstaltung. Höhepunkt der Veranstaltung waren zum Schluß die drei Staffeln über 400 m. Hier konnten sich die vier Schwimmer aus dem Bezirk Mödling (Gend. Hutterer, PGend. Pürer, PGend. Kripta und PGend. Blöchinger) den Titel eines „Gendarmerielandesmeister 1968“ holen.

Bei der Siegerehrung um 12 Uhr konnte in Vertretung des Landesgendarmeriekommandanten der Geschäftsführende Obmann des GSV Niederösterreich GObstlt. Rudolf Gruber folgende Sieger beglückwünschen:

**100 m Brust:** 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 Gend. Johann Leitner, Verkehrsabteilung, 1:37,5 min; 2. PGend. Gottfried Fitzinger, Schulabteilung, 1:41,8; 3. PGend. Karl Schatz, Schulabteilung, 1:44,8.

**100 m Kraul:** 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 PGend. Robert Blöchinger, Gendarmerieposten Mödling, 1:21,5 min; 2. PGend. Werner Kovar, Schulabteilung, 1:34,2; 3. Gend. Anton Muhr, Gendarmerieposten Türrnitz, 1:36,7.

**100 m Rücken:** 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 Gend. Rudolf Axel, Gendarmerieposten Mödling, 1:39,2 min; 2. PGend. Gottfried Fitzinger, Schulabteilung, 1:47,5; 3. Gend. Anton Muhr, Gendarmerieposten Türrnitz, 2:12,8.

**200 m Brust:** Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerielandesmeister 1968 Gend. Johann Leitner, Verkehrsabteilung, 3:38,0 min; 2. PGend. Gottfried Fitzinger, Schulabteilung, 3:49,9; 3. Gend. Karl Pilz, Gendarmerieposten Weißenkirchen, 4:04,3; Altersklasse II: 1. GRI Hubert Wawra, Gendarmerieposten Hainfeld, 4:13,2; 2. GRyI. Oswald Appei, Gendarmerieposten Hainburg, 4:14,8; 3. GRI Josef Widhalm, Schulabteilung, 4:16,4.

**4x100-m-Staffel:** 1. Staffel (6:25,0 min), Bezirk Mödling, PGend. Johann Pürer, Gend. Robert Kripta, Gend. Wilhelm Hutterer, PGend. Robert Blöchinger; 2. Staffel (6:44,1), Schulabteilung, PGend. Hanns Krenn, PGend. Franz Spitaler, PGend. Franz Wurzer, Gend. Anton Muhr; 3. Staffel (7:44,4), Schulabteilung, PGend. Gottfried Hobbinger, PGend. Helmut Szmudits, PGend. Werner Kovar, PGend. Walter Schweiger.

GRI Hubert Wawra



Gendarmerielandesmeister im Fünfkampf, Altersklasse II

## GSV-Staffel gewann die steirischen ÖWR-Landesmeisterschaften

Von Gend.-Bezirksinspektor ADOLF GAISCH, GSV Steiermark

Am 30. Juni 1968 gelang der ÖWR-Staffel des GSV Steiermark der große Wurf: In überlegener Manier gewann sie im herrlich gelegenen Freibad in Bruck an der Mur die von der ÖWR-Landesleitung veranstalteten steirischen Landesmeisterschaften 1968 im Rettungsschwimmen. Die vom Technischen Leiter Gend.-Revierinspektor Josef Kienreich organisierten Wettkämpfe rollten vor einem sehr interessierten und sportbegeisterten Publikum ab, das mit Beifallsrufen nicht geizte und die Wettkämpfer immer wieder zu höchsten Leistungen anspornte.

Unter den vielen Vierermannschaften waren es die ob ihrer überragenden Leistungen bei den Veranstaltungen der letzten Jahre weit über die steirischen Grenzen hinaus bekanntgewordenen Staffeln des GSV Steiermark (Gend. Alois Ernst, GPtl. August Pörtl, Gend. Werner Acham und Gend. Friedrich Gasser) und der Polizeisportvereinigung Graz, denen die besondere Aufmerksamkeit der Zuschauer galt. Wie sich in der Folge zeigte, konnte diesmal nur die GSV-Staffel ihrer Favoritenrolle gerecht werden.

Als erster Bewerb stand das Rettungsballwerfen auf dem Programm. Obwohl den Gendarmeriesportlern eine glänzende Wurfserie gelang und die vier Würfe eine Gesamtweite von 85 m ergaben (im Vorjahr hatten diesen Bewerb die Grazer Polizisten mit 79,5 m gewonnen), brachte diese beachtenswerte Leistung nicht den ersten Rang. Die Zollwache hatte nämlich eine hervorragende Mannschaft zum Wettkampf gestellt, der es gelang, das Rettungsballwerfen mit knappem Vorsprung auf die GSV-Staffel zu gewinnen.

Unschlagbar zeigten sich die Gendarmeriesportler beim nächsten Bewerb, der Kleiderschwimmstaffel (4 x 200 m Kleiderschwimmen mit Hindernissen): Hier ließ die GSV-Mannschaft alle Konkurrenten weit hinter sich und ging mit der Glanzzeit von 14:53,0 Minuten unangefochten durchs Ziel. Schon im Vorjahr war diese Disziplin eine sichere Domäne der GSV-Schwimmer. Damals siegten sie mit einer Zeit von 15:44,6 Minuten; diesmal überboten sie ihre eigene Bestleistung um 51,6 (!) Sekunden. Die spannendste Konkurrenz, die kombinierte Rettungs-

staffel (50 m Brust, 50 m Retten im Achselgriff, 50 m Kleiderschwimmen, 50 m Kraul) fand bei den Zuschauern den größten Anklang: Der Applaus nahm kein Ende, als die Spitzenmannschaften (Gendarmerie, Zollwache und Polizei) auf der Bahn waren. Alle vier GSV-Schwimmer boten bestechende Darbietungen und arbeiteten einen sicheren Vorsprung heraus, den der gefürchtete Schlußmann, Gend. Alois Ernst, in seinem vielbewunderten raumgewinnenden Kraulstil noch mächtig ausbauen konnte. Die bisher bei ÖWR-Landesmeisterschaften bei diesem Bewerb noch nie erreichte Zeit von 2:36,0 Minuten bedeutete den zweiten Tagessieg der Gendarmen!

Der erst seit dem Vorjahr in die Meisterschaften aufgenommene Bewerb „Retten mit Luftmatratze“ löste auch diesmal wieder beim Publikum viel Heiterkeit aus. Der Mannschaft des GSV Steiermark gelangen zwar alle vier Aktionen (jeweils 25 m anrudern, den Ertrinkenden aufnehmen und retten) tadellos, aber noch einmal konnte die Staffel der Zollwache die Aufmerksamkeit auf sich lenken: Sie wartete mit einer noch besseren Leistung auf und verdrängte die Gendarmeriesportler in dieser Disziplin auf den zweiten Rang.

Im fünften und letzten Bewerb (Retten einer Tauchpuppe) konnte die GSV-Staffel ausgiebig Revanche neh-

men. Die gut aufeinander abgestimmte Mannschaft schlug alle Konkurrenten mit überzeugendem Vorsprung und erzielte in diesem Staffelbewerb (4 x 50 m) die überlegene Bestzeit von 3:11,2 Minuten. Das war der dritte Tagessieg der wackeren Gendarmeriesportler.

Mit drei Siegen (Kleiderschwimmstaffel, kombinierte Rettungsstaffel und Tauchpuppenretten) und zwei zweiten Plätzen (Rettungsballwerfen und Retten mit Luftmatratze) fiel der Gesamtsieg der Staffel des GSV Steiermark zu. Die vielumjubelte Mannschaft, von echtem Teamgeist durchdrungen, hatte nach der Meinung des Publikums „Rettungsschwimmen in Perfektion“ demonstriert. Der Lohn für diese Leistung war ein wunderschöner Wanderpokal.

Eine Überraschung für alle Anhänger des Rettungsschwimmens war es, daß sich die Polizeimannschaft diesmal mit dem dritten Rang begnügen mußte: Die Staffel der Zollwache, von der in Zukunft noch viel zu erwarten sein wird, hatte den Polizisten ein „Schnippchen“ geschlagen und sich auf den zweiten Platz gesetzt.

Die schöne Veranstaltung hatte den Zuschauern einmal mehr die führende Rolle der Exekutivkörper auf dem Gebiet des Rettungsschwimmens vor Augen geführt.

## Schießwettkampf zwischen Kärntens Polizei und Gendarmerie um einen finnischen Wanderpokal

Von Gend.-Oberstleutnant ALOIS FARNLEITNER, GSV Kärnten

In Fortsetzung eines am 2. Juni 1967 auf der Jägerschießstätte in Heiligengeist bei Villach veranstalteten Schießwettkampfes zwischen Kärntens Polizei und Gendarmerie um den von einem finnischen Gesangschor aus Joensuu gestifteten Wanderpokal, der damals von einer Gendarmeriemannschaft gewonnen wurde und erst nach zweimaligem Gewinn durch ein und dieselbe Mannschaft endgültig vergeben wird, fand am 13. September 1968 auf der Bundesheerschießstätte am Kreuzbergl abermals ein Kampfschießen zwischen Polizei und Gendarmerie um diesen Pokal statt. Außer diesem sehr schönen Wanderpokal waren noch vier weitere Pokale zu gewinnen.

Am Schießwettkampf beteiligten sich je eine Mannschaft in der Stärke von vier Schützen des Polizeisportvereines Klagenfurt und Villach sowie zwei Mannschaften des GSV Kärnten unter der Führung von GObstlt. Alois Farnleitner. Geschossen wurde mit Kleinkalibergewehr und mit Pistole M 35 (Dienstpistole der Gendarmerie).

Es gab folgende Disziplinen:

Mit KK-Gewehr: 2 Serien zu je 5 Schuß liegend frei und eine Serie stehend frei, Distanz 100 m auf 12er Ringscheibe.

Mit Pistole M 35: 25 m, 2 Serien zu je 5 Schuß stehend frei, einhändig auf vorlaufende Figur auf 10er Ovigalscheibe.

Gewehr- und Pistolenergebnisse wurden zusammengezählt und als Kombination in der Mannschaft für den finnischen Pokal gewertet.

Die vier weiteren Pokale waren durch die vier besten Schützen (Einzelkombination Gewehr und Pistole) zu gewinnen.

Nach sehr spannendem, aber fairem Kampf siegte die Gendarmeriemannschaft I, bestehend aus den Schützen GBI Matthias Podesser, GRI Alfred Ehardt, GRyI. Herbert Melcher und GRyI. Hubert Granitzer mit einer Gesamtringzahl von 1030 Ringen.

Die Gendarmeriemannschaft II erreichte 985 Ringe, die Polizeimannschaft Villach 941 Ringe und die Polizeimannschaft Klagenfurt 931 Ringe.

In der Einzelkombination belegten GRyI. Hubert Granitzer mit 260 Ringen den 1. Platz, GRI Alfred Ehardt mit 247 Ringen den 2. Platz, GRyI. Herbert Melcher mit 257 Ringen den 3. Platz und GBI Matthias Podesser mit 256 Ringen den 4. Platz.

Diese Schützen waren somit auch die Gewinner der vier weiteren Pokale.

In der Kabine der Bundespolizeidirektion Klagenfurt fand unmittelbar nach dem Wettkampf durch den Sicherheitsdirektor Oberpolizeirat Dr. Bachner im Beisein des Landesgendarmeriekommandanten von Kärnten GObst. Adolf Zeliska, des Oberpolizeirates Dr. Ritzler, des Zentralinspektors der Sicherheitswache in Klagenfurt PObstlt. Dornstauder, des Gendarmerieabteilungscommandanten von Klagenfurt und Obmannes des GSV Kärnten GObstlt. Farnleitner, der auch am Schießwettkampf teilnahm, des Krip.-Majors Martin und des PRtm. Hübler aus Klagenfurt, der sich am Wettschießen gleichfalls aktiv beteiligte und die Durchführung des Wettkampfes organisatorisch leitete, die Preisverteilung statt.

Sicherheitsdirektor Oberpolizeirat Dr. Bachner, Landesgendarmeriekommandant GObst. Adolf Zeliska und Oberpolizeirat Dr. Ritzler beglückwünschten die Gewinner und hoben den Sinn des Wettkampfes zur Festigung der Zusammengehörigkeit der beiden Exekutivkörper hervor, was auch beim anschließenden kurzen geselligen Beisammensein festzustellen war.

## Gendarmerie-Landessportfest 1968 des GSV Vorarlberg

Von Gend.-Rayonsinspektor RUDOLF SCHOBEL, Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg

Unter dem Ehrenschatz des Landesgendarmeriekommandanten GObstlt. Alois Patsch fand in der Zeit vom 18. bis 21. Juni auf den Kampfstätten Waldbadstadion Gisingen, Schießstand Thüringen und Kegelbahn „Lamm“, Wolfurt, das Gendarmerie-Landessportfest 1968 statt.

In der Leichtathletik wurde neben dem Vier- bzw. Fünfkampf auch der Polizei-Fünfkampf durchgeführt. Die Besten qualifizierten sich für die Teilnahme an dem anfangs Juli in Eisenstadt stattfindenden Gendarmerie-Bundessportfest 1968. Geschossen wurde mit Karabiner M 1 und Pistole M 35, gekegelt wurde nach den Bestimmungen

der österreichischen Sportordnung (100 Wurf=50 Voll und 50 Abräumen).

Anstatt eines Faustballspieles ging am Freitagnachmittag ein Fußballspiel in Szene. Nach hartem Kampf trennten sich die Mannschaften Unterland gegen Oberland 1:1.

Bei der am Abend in der Gendarmerieschulabteilung in Gisingen durchgeführten Preisverteilung, eröffnet durch den Gendarmerieschulkommandanten GRtm. Otto Mosser — in Vertretung des mit Gehgips erschienenen Geschäftsführenden Obmannes GKI Albert Kräutler — dankte er der Schützengilde Blumenegg/Thüringen, der

Turnerschaft Gisingen, den Wirtsleuten des Gasthofes Lamm, Wolfurt, allen Sportlern und auch den Funktionären.

GObstl. Patsch, der ebenfalls Dankesworte an alle richtete, die Sportler zu den sehr guten Leistungen beglückwünschte und ihnen erfolgreiches Abschneiden beim Gendarmerie-Bundessportfest in Eisenstadt wünschte, führte



Die beiden Mannschaften mit dem Schiedsrichter (Photo: Schobel)

mit GRtm. Moser und den Sektionsobmännern vor über 100 Anwesenden die Preisverteilung durch.

Dem Silbermedaillengewinner im Ringen bei den Europapolizeimeisterschaften, Siegfried Ellensohn, wurde vom Landesgendarmeriekommandanten in Anerkennung seiner besonderen sportlichen Leistungen ein Ehrengeschenk des GSV Vorarlberg überreicht.

#### Die Ergebnisse

**Leichtathletik — Polizei-Fünfkampf, Allgemeine Klasse:** 1. Eckart Amann, 2949 Punkte, 2. Elmar Marent, 3. Siegfried Härle; Altersklasse I: 1. Walter Fuchs, 3334 Punkte, 2. Romuald Kopf, 3. Elfried EB.

**Fünfkampf, Allgemeine Klasse:** 1. Kurt Wäger, 2489 Punkte, 2. Eugen Marte, 3. Reinhard Köck.

**Vierkampf, Altersklasse I:** 1. Engelbert Morscher, 1788 Punkte, 2. Meinrad Schatzmann, 3. Othmar Amann; Altersklasse II: 1. Romuald Kopf, 2475 Punkte, 2. Werner Felder, 3. Eduard Gopp; Altersklasse III: Egon Bereiter, 1673 Punkte, Hubert Kathan, 3. Anton Simma.

**Schießen, Pistole M 35:** 1. Otto Moser, 293 Ringe, 2. Romuald Kopf, 3. Werner Marent; Karabiner M 1: 1. Walter Fuchs, 382 Ringe, 2. Karl Bizjak, 3. Hubert Kathan; Kombination: 1. Karl Bizjak, 664,8 Ringe (AZ), 2. Otto Moser, 3. Engelbert Burtscher; Mannschaftswertung: 1. Lehrkörper Schulabteilung (Kathan, Battlogg, Moser), 1937 Ringe, 2. Posten Lustenau (Amann, Sinz, Fleisch), 3. Technische Abteilung (Amann, Kopf, Walter).

**Kegeln, GSV Vorarlberg:** 1. Walter Fink, 423 Holz, 2. Arthur Heim, 3. Franz Kuntner; Gäste: 1. Hans Moosbrugger, 148 Holz, 2. Karl Deuring, 3. Gottfried Koch.

### Kurznachrichten

#### GSV Steiermark

##### Leichtathletik

Beim Zollwachsportfest 1968 in Mureck belegte Gendarm Siegfried Schelch bei großer Konkurrenz im leichtathletischen Dreikampf den dritten Rang in der Allgemeinen Klasse.

GBI Viktor Temel (Altersklasse V) siegte beim Demerkogel-Bergturnfest 1968 im Vierkampf. Beim Anturnen des Allgemeinen Turnvereines Graz auf dem Hasenheideplatz wurde er Zweiter.

##### Schießen

PGend. Matthias Götzl kam bei der Meisterschaft des Schützenvereines der Landeshauptstadt Graz im Kleinkaliberschießen auf den zweiten Platz. Den gleichen Rang belegte er auch bei der Grazer Bezirksmeisterschaft.

##### Sportkegeln

Die Brucker Sportkegelsektion, die auf Grund ihrer guten Leistungen auch in diesem Jahr in der Landesliga verbleiben wird, siegte beim traditionellen Turnier um den Pokal der Stadt Bruck an der Mur mit einem Schnitt von 411 Holz.

Die Grazer Sportkegelsektion errang in einem Vergleichskampf gegen den Union-FC Gols, Burgenland, in fünf Durchgängen mit einem Stand von 729 : 687 Holz einen schönen Sieg.

### Neues Amtsgebäude



Der Gendarmerieposten Gries im Sellrain bezog am 16. März 1967 in einem Privatgebäude eine neue Unterkunft.

Bei dieser Gelegenheit zeigten die Kegler auch ihr fußballerisches Können: Das Freundschaftsspiel zwischen den beiden Mannschaften entschied die Grazer mit 4 : 1 für sich.

#### GSV Salzburg

##### Sondergrundausbildungskurs in Salzburg

Mit Erlaß des Bundesministeriums für Inneres wurden die besten alpinen Skiläufer der Gendarmerie und auch ein paar Gendarmen, die dem nordischen Nationalkader angehören, zu einem Sondergrundausbildungskurs zur Schulabteilung Werfen einberufen.

Die jungen Gendarmen, die sich im abgelaufenen Winter durch ihre hervorragenden skisportlichen Leistungen in die österreichische Nationalmannschaft hineingefahren haben und sogar — wie PGend. Loidl des GSV Oberösterreich — Weltmeistertitel errangen, müssen jetzt in äußerst konzentrierter Form den theoretischen Lehrstoff, den sie für ihre weitere Berufsausbildung als Gendarm brauchen, erlernen. Es ist für diese jungen Menschen nicht leicht, einerseits alles daranzusetzen, um in ihrer Berufslaufbahn das Lehrziel zu erreichen und andererseits aber auch jetzt schon wieder härtestem Training im Hinblick auf die kommende Wintersaison ausgesetzt zu sein.

Es sei offen gesagt, hiezu bedarf es eines ganzen Menschen, hiezu gehört Idealismus eines jungen Beamten, der gewillt ist, unter Hintanstellung vieler Annehmlichkeiten des Lebens einerseits hervorragender Leistungssportler zu sein und andererseits auch die Berufsausbildung nicht zu vernachlässigen.

Man hat ganz den Eindruck, daß die jungen Gendarmen von Werfen zum größten Teil diese Voraussetzungen mitbringen und bemüht sind, ihre Aufgaben zu erfüllen.



## Internationaler Dieb und Betrüger spielte Münchhausen

Von Gend.-Rayonsinspektor GOTTFRIED KELLERER, Gendarmerieposten Vöcklabruck, Oberösterreich

Noch vor wenigen Jahren war es bei vielen Leuten vornehm und schick, wenigstens einmal pro Tag vom Konzil und seinen Auswirkungen auf die zerrissene Christenheit zu reden. Internationale Gauner und auch kleine „Lokalmatadore“ witterten damals plötzlich ihre Chance darin, ebenfalls vom Konzil und angeblichen Rom- und Vatikanbesuchen zu plaudern, um auf frommen Schleichpfaden ihren Weg zu gläubigen Herzen und den dazugehörigen Brieftaschen zu finden.

An einem milden Novembereabend tagte in einem Vöcklabrucker Gasthaus die Stammtischrunde. Die Stimmung war so gut, daß sich einige Stammtischbrüder veranlaßt sahen, einen am Nebentisch sitzenden Fremden, der schon mehrmals herübergelacht hatte, einzuladen, an der frohen Runde teilzunehmen. Der Fremde, ein waschechter Hamburger, ließ sich das nicht zweimal sagen. Schnell wechselte er seinen Platz. Noch schneller zog er das Wort und die Aufmerksamkeit der Stammtischbrüder an sich. Befragt über das Woher und Wohin, legte er sogleich wie ein ausgewachsener Münchhausen los: „Ach Leute, ick komme mal direkt aus Rom; habe meine Nase mal ein bißchen in das Konzil rinngesteckt. Tolle Sache, dieses Konzil, kann ick euch sachen. Der Papst ist ganz großes Foymat; der bringt noch mal die Gläubigen alle unter eenen Hut!“

Das war für die Stammtischrunde, deren Gespräche sich meist auf lokale Juxgeschichten beschränkten, einmal ein ganz anderes Thema. Plötzlich ganz mäuschenstill geworden, begannen die ansonst recht lautstarken Stammtischbrüder den immer mehr in Fluß kommenden Erzählungen des wortgewaltigen Hamburgers zu lauschen. Nachdem er mit weitschweifigen Ausführungen über die bevorstehenden Chancen der Christenheit in bezug auf ihre baldige Einheit auf einige nichterlebte Erlebnisse im Vatikan übergewechselt hatte, begann er noch einmal den Papst zu loben: „Ick bin zwar Protestant, muß aber sachen, daß ick euch beneide, daß ihr Katholiken sein könnt. Ihr könnt stolz sein, einen solchen Papst, der ganz große Marke ist, zu haben!“ Bei dieser Bemerkung erinnerte sich Ferdinand M., daß nun auch er Grund hatte, stolz zu sein, obwohl er den letzten Kirchenbesuch vor mehr als dreißig Jahren absolviert hatte und sein Christentum sich schon längst nur noch auf die Leistung des Kirchenbeitrages beschränkt hatte. Noch so einen Nachmittag mit dem Hamburger, und Ferd wäre ein täglicher Kirchengänger geworden. Aber auch bei den übrigen Stammtischbrüdern begann sich plötzlich etwas zu regen, was sie schon lange nicht mehr verspürt hatten. Der Hamburger befand sich auf einmal im Kreise pflichtbewußter Katholiken. Doch er wußte genau, wie man richtig dosiert, denn das Vertrauen seiner Zuhörer hatte er schon sicher in der Tasche. Deshalb begann er nun von seinen Geschäftsreisen zu plaudern. Immer anregender wurden die dabei erlebten Abenteuer, immer pointenreicher die dabei erfolgten Zwischenfälle. Als er zuletzt von den braunen Perlenfischerinnen der Sunda-Bucht zu erzählen begann, rutschte dem Senior der Stammtischrunde die längst erloschene Virginia aus dem sich öffnenden Mund. Zuletzt erzählte er noch von seiner toten Schwester, die in Bad Homburg ganz allein ein riesiges Spezialitätenrestaurant aufgezogen haben soll. Der zufällig im Lokal befindliche Sohn des Gastwirtes, der einige Jahre als Kellner in Homburg gewesen ist, mischte sich hierauf in das Gespräch ein. Als er zum Beweis seiner Behauptung, ebenfalls schon in Bad Homburg gewesen zu sein, ein Lichtbild aus der Tasche zog, auf dem die schöne Heidi F. aus Homburg abgebildet war, holte der Hamburger zum ersten Fangschlag aus: „Ach mein Juter, mich trifft mal wieder der Schlach. Das ist doch die schöne Heide; klar, ick erkenn sie doch sofort wieder. Sie war doch meine große Liebe; die Frau meines Lebens. War doch mit ihr sogar verlobt gewesen. Doch die verdammten Geschäftsreisen — einmal in Hongkong, dann wieder in Paris. Na, und dann noch amerikanische Millionärstochter. Sie wissen doch meine Herren, da kommt oft mal wat dazwischen, und dat Ding ist im Eimer —

doch mal Schwamm darüber...!“ Nun blieb dem Gastwirtssohn die Sprache weg: der Mann da neben ihm, der direkt vom Konzil kam, war sein Exrivale. Mit ihm hatte er in gemeinsamen Liebesgewässern geangelt! Dieser Zufall war direkt niederschmetternd. Heidi war also schon damals kein „Waisenkind“ mehr gewesen. Und er hatte sie für eine halbe Heilige gehalten. Trotz dieser bleichmachenden Entdeckung lud er den Hamburger zu sich in die Wohnung ein. Bei Wein und Likör wurden alte Erinnerungen an Bad Homburg aufgefrischt. Zwischendurch ließ der Hamburger einmal seine Brieftasche etwas aufgehen, damit sein Gegenüber sehen sollte, welch umfangreiche Banknotenbündel sich darin befanden. Daß es sich dabei um längst außer Kurs befindliche alte Geldscheine handelte, war natürlich ein anderes Kapitel. Nachher setzten beide noch zu einer nächtlichen Tour in die verschiedenen Cafés und Gastlokale an. Überall verstand es der Hamburger, sich zum Mittelpunkt der jeweiligen Tischrunden aufzuschwingen. Ein Gast war von den braunen Sunda-Mädchen des Hamburgers so begeistert, daß er ihn sofort zu sich einlud und ihm anschließend sogar ein Zimmer in einem führenden Gastbetrieb verschaffte. Überall wurde ihm die Zeche bezahlt, obwohl er mehrmals zum Schein versucht hatte, seine pralle Brieftasche zu lüften. Nach dem Feiern und Zechen aber begann für den Hamburger erst die Arbeit. Während seine Zuhörer und Zechfreunde längst im tiefen Schlummer lagen und ihre Alkoholdünste gegen die Zimmerdecke bliesen, ging er direkt auf sein Ziel zu. Dank dem Vertrauen, das er sich auf Grund seiner Erzählungen schnell erworben hatte, hatte er umfangreiche Einblicke in die finanziellen Verhältnisse seiner unmittelbaren Umgebung gewonnen. Niemand hegte gegen ihn das geringste Mißtrauen, denn ein Mann, der die pikanten Geschichten von der Südsee so leicht verdaulich mit den ernsten und tiefgreifenden Ausführungen über das Konzil zu mixen verstand, konnte nicht schlecht sein. Längst hatte er herausbekommen, wer von seinen Neuentdeckungen die bestgefüllte Brieftasche habe. Als der neue Tag begann, war er aus Vöcklabruck spurlos verschwunden, und mit ihm die mit DM-Banknoten gefüllte Brieftasche eines gerade in Oberösterreich weilenden deutschen Testfahrers der Mercedes-Werke in Stuttgart. Als der Mann vom Konzil nicht mehr auftauchte, um sein Zimmer ordnungsgemäß zu bezahlen und zu räumen, begann es bei seinen Verehrern langsam zu dämmern. Nun begann man sich daran zu erinnern, daß es auf dieser Welt auch eine Gendarmerie gibt. Die Vöcklabrucker Gendarmen stellten sofort gründliche Erhebungen an. Dank einer zerrissenen Ansichtskarte, deren Fragmente vereinzelt in einem alten Mantel aufgefunden werden konnten, war es möglich, sich auf die richtige Spur zu setzen. Und diese Spur führte nach Hamburg-Altona. Die Interpol wurde eingeschaltet. An Hand eines aus Wiesbaden eingetroffenen Lichtbildes konnte nun festgestellt werden, daß der Mann vom Konzil niemand anderer als der 33jährige Günter R. aus Hamburg war. Er wurde damals bereits seit mehr als einem Jahr von der Interpol gesucht. Die Polizeibehörden der Schweiz, Italiens, Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland hatten an R. größtes Interesse. Seine letzten Großdiebstähle und Betrügereien hatte er in Nizza und in Paris verübt. Aber auch Bordeaux hatte er einige Jahre vorher einmal aufgesucht, um „Geschäfte“ zu machen. Nach einem überraschenden „Schiffbruch“ landete er damals nicht im Hafen, sondern im „Häfen“ der französischen Hafenstadt. Ein ähnlicher Kunstfehler trug ihm einige Zeit später einen längeren Aufenthalt in deutschen Zuchthäusern ein.

Vor seinem Abschied in Vöcklabruck hatte er seinen neuen Freunden und Bewunderern noch versprochen, daß er sich für die ihm so überreichlich gewährte österreichische Gastfreundschaft in Bälde erkenntlich zeigen würde. Eine Bombenwiedersehensfeier in Bad Homburg — inzwischen sind seinen Bewunderern längst die Augen auf — wenn auch nicht übergegangen, so daß der in Aussicht gestellte Gratisaufenthalt in Bad Homburg gar nicht mehr erforderlich war.

## Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

### Johann Weber,

geboren am 11. Juli 1913, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Langenzersdorf, wohnhaft in Bisamberg, Niederösterreich, gestorben am 1. August 1968.

### Johann Friedrich,

geboren am 13. Mai 1881, Gend.-Revierinspektor i. R., wohnhaft in Baden, Niederösterreich, gestorben am 3. August 1968.

### Johann Langer,

geboren am 15. Juli 1879, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Dornbirn, wohnhaft in Dornbirn, gestorben am 5. August 1968.

### Karl Walter,

geboren am 14. Juni 1891, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Graz I, wohnhaft in Leibnitz, gestorben am 5. August 1968.

### Anton Probst,

geboren am 16. Jänner 1887, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Hatzendorf, wohnhaft in Radkersburg, Steiermark, gestorben am 9. August 1968.

### Anton Motter,

geboren am 8. April 1914, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Gröbming, wohnhaft in Aich, Steiermark, gestorben am 10. August 1968.

### Alois Löschenkohl,

geboren am 24. November 1901, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Niklasdorf, wohnhaft in Judenburg, Steiermark, gestorben am 13. August 1968.

### Josef Gratzer,

geboren am 29. Jänner 1916, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Horn, wohnhaft in Rosenburg, Niederösterreich, gestorben am 14. August 1968.

### Ludwig Auer,

geboren am 2. Juli 1897, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt betraut mit der Führung des Gendarmeriepostens Reichenau im Mühlkreis, wohnhaft in Leonding, Oberösterreich, gestorben am 15. August 1968.

### Robert Hoschopf,

geboren am 22. Dezember 1923, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Nikitsch, wohnhaft in Lutzmannsburg, Burgenland, gestorben am 16. August 1968.

### Eduard Vittur,

geboren am 9. März 1909, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Kirchberg, wohnhaft in Kitzbühel, Tirol, gestorben am 16. August 1968.

### Franz Högelsberger,

geboren am 16. Oktober 1911, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Obergrafendorf, wohnhaft in Ysper, Niederösterreich, gestorben am 17. August 1968.

### Josef Polie,

geboren 1883, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Annaberg, Niederösterreich, wohnhaft in Wien XIII, gestorben am 19. August 1968.

### Johann Unterwelz,

geboren am 30. September 1874, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Lavamünd, wohnhaft in Kleinvassach, Kärnten, gestorben am 19. August 1968.

### Josef Hinteregger,

geboren am 26. Februar 1921, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Faak am See, wohnhaft in Latschach, Kärnten, gestorben am 20. August 1968.

### Karl Tiefenböck,

geboren am 16. Oktober 1909, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Weyregg, wohnhaft in Tiefenfucha, Niederösterreich, gestorben am 27. August 1968.

### Heinrich Dorfinger,

geboren am 9. Juli 1890, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Ried im Traunkreis, wohnhaft in Ried im Traunkreis, Oberösterreich, gestorben am 31. August 1968.

### Rudolf Hackl,

geboren am 17. April 1894, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Ried im Traunkreis, wohnhaft in Ried im Traunkreis, Oberösterreich, gestorben am 31. August 1968.

### Josef Jesse,

geboren am 13. September 1884, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommandant in Klagenfurt, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 31. August 1968.

### Alois Krempf,

geboren am 9. Mai 1896, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Bad Ischl, wohnhaft in Bad Ischl, Oberösterreich, gestorben am 31. August 1968.

### Anton Wohnr,

geboren am 11. April 1889, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Kirchham, wohnhaft in Gmunden, Oberösterreich, gestorben am 1. September 1968.

### Ludwig Feuerstein,

geboren am 14. Jänner 1898, Gend.-Patrouillenleiter i. R., zuletzt Gendarmerieposten Laterns, wohnhaft in Dornbirn, gestorben am 5. September 1968.

### Georg Rossmann,

geboren am 29. März 1891, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gmünd, wohnhaft in Gmünd-Riesertratten, Kärnten, gestorben am 5. September 1968.

### August Schwärzler,

geboren am 2. Juli 1912, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Bregenz, wohnhaft in Bregenz-Vorkloster, gestorben am 11. September 1968.

### Jakob Tschamon,

geboren am 7. Juni 1890, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Bregenz, wohnhaft in Bregenz, gestorben am 13. September 1968.

### Franz Josef Lins,

geboren am 21. Juli 1884, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Brand, wohnhaft in Feldkirch-Gisingen, Vorarlberg, gestorben am 14. September 1968.

### Johann Mahal,

geboren am 23. September 1900, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Geinberg, wohnhaft in Geinberg, Oberösterreich, gestorben am 15. September 1968.

### Theodor Walcher,

geboren am 7. November 1898, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieschule Waisenhauskaserne in Klagenfurt, wohnhaft in Viktring, Kärnten, gestorben am 15. September 1968.

### Anton Pörtl,

geboren am 26. April 1894, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Birkfeld, wohnhaft in Birkfeld, Steiermark, gestorben am 27. September 1968.



### Unzucht mit Tieren

Kriminologische Abhandlungen, Band 8, herausgegeben von Dr. R. Graßberger, Wien, mit 3 Abbildungen und 15 Tabellen im Text, IV/106 Seiten, 140 S., Springer-Verlag, 1010 Wien, Mölkerbastei 5.

Im Zuge der Arbeiten an der Strafrechtsreform in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland wurden höchst divergierende Ansichten über die Strafbarkeit der Unzucht mit Tieren entwickelt. Die Unterschiede in den Meinungen kamen nicht nur in den Beratungen der einzelnen Kommissionen selbst an den Tag, sondern finden ihren sinnfälligsten Ausdruck darin, daß die beiden amtlichen Entwürfe in dieser Frage zu einem gegenteiligen Ergebnis kommen. Während sich die österreichische Strafrechtskommission und der ihr folgende Referentenentwurf des Bundesministeriums für Justiz vom Jahr 1966 für die künftige Straflosigkeit der Unzucht mit Tieren aussprechen, soll sie nach dem deutschen Entwurf 1962 weiterhin zum Bestand der mit Strafe bedrohten Verhaltensweisen gehören.

In dem über das Für und Wider einer Pönalisierung der Sodomie entstandenen Streit werfen die Abolitionisten ihren Gegnern Emotionalität sowie unzulässige Gleichsetzung von Recht und Moral vor und behaupten, daß durch die Unzucht mit dem Tier Gemeinschaftsinteressen nur dort berührt würden, wo durch die Tat die öffentliche Sittlichkeit in Argernis erregender Weise verletzt, die sittliche, seelische oder gesundheitliche Entwicklung Unmündiger oder Jugendlicher gefährdet, eine Sache beschädigt oder ein Tier gequält werde, alles Verhaltensweisen, die durch das kommende Strafrecht in anderem Zusammenhang erfaßt seien. Ihre als Konservative mit einem leicht negativen Unterton apostrophierten Gegner sehen in der Verfolgung der widernatürlichen Unzucht das ernste Anliegen einer auf das Wohl der Gemeinschaft bedachten Strafrechtspflege. Sie sprechen in diesem Zusammenhang vor allem von einer Strafe heischenden Verletzung der Menschenwürde, worin die Abolitionisten nur ein Scheinargument erblicken.

Bei dem Fehlen einer die Unzucht mit Tieren eingehend behandelnden Literatur und dem Mangel einer auch nur einigermaßen vollständigen Übersicht über die Erscheinungsformen dieses Verbrechens des geltenden Rechtes schien es angezeigt, der Öffentlichkeit das Tatsachenmaterial vorzulegen, das kraft der besonderen Organisationsform des Wiener Universitätsinstituts für Kriminologie zur Verfügung steht. Es ergibt sich vor allem daraus, daß hier die zur Anlage des amtlichen Strafregisters von den Gerichten ausgefertigten Meldeblätter über ergangene Verurteilungen (Strafkarten) nach der polizeilichen und statistischen Auswertung im Gegensatz zu den Evidenzen der Sicherheitsbehörden im Hinblick auf das Delikt abgelegt werden, das zur Verurteilung geführt hat. Auf diese Weise sind wir über alle in Österreich wegen Verbrechens der widernatürlichen Unzucht mit Tieren (§ 129 I a ÖStG) ergangenen Schuldsprüche unterrichtet und finden über die Strafkarten auch den Weg zum Urteilsakt.

Neben den aus der Strafrechtsreform sich ergebenden praktischen Anliegen verfolgt diese Studie aber auch rein wissenschaftliche Interessen.

### Grubmann:

#### Die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung

In der Manzchen Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Kohlmarkt 16, 1014 Wien, ist als neues Buch „Die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung auf Grund der AKHB 1967“ Vdg. des Bundesministeriums für Finanzen vom 14. Dezember 1967, BGBl. Nr. 401, samt den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, Verordnungen, internationalen Verträgen und dem Tarif mit erläuternden Anmerkungen und einer Übersicht über die Rechtsprechung, 2. Auflage der „Rechtsquellen der Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung“, herausgegeben von Dr. Friedrich Grubmann, Sektionsrat im Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie, erschienen: 127 Seiten, 96 S.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage sind die Vorschriften über die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung verschiedentlich geändert worden. Dieser Vorgang fand seinen Abschluß in den neuen Allgemeinen Versicherungsbedingungen, die auf Grund des Kraftfahrzeughaftgesetzes 1967 mit Wirkung vom 1. Jänner 1968 durch Verordnung erlassen worden sind. Im Hinblick auf diese Veränderungen wurde auch das Konzept der zweiten Auflage nach anderen Gesichtspunkten gefaßt; sie muß sich nunmehr auf die abschließend die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung regeln-

den Bestimmungen beschränken. Um dem Leser den Übergang von den bisherigen auf die neuen Vorschriften zu erleichtern, wurden bei den einzelnen Bestimmungen der AKHB in Anmerkungen die Parallelstellen der alten AKB angeführt.

Die Auswahl der verwerteten Judikatur wurde bewußt auf den österreichischen Rechtskreis beschränkt, wobei den Gedankengängen Wahles (siehe VR 1966, S. 137 ff.) gefolgt wurde. Daher werden neben den Entscheidungen aus der Zeit nach 1945 auch solche wiedergegeben, die sich noch auf das alte österreichische Versicherungsgesetz aus 1917 stützen, das sich nur geringfügig vom Versicherungsgesetz 1958 unterschied. Dabei war auch die Rechtsprechung des OG Brunn zu berücksichtigen, die ebenfalls auf dem alten Gesetz — auch nach dessen faktischer Wiederverlautbarung im Jahr 1934 — fußt. Hier war die Absicht des Herausgebers auf eine möglichst vollständige Wiedergabe der noch verwertbaren Entscheidungen gerichtet, ohne daß er sich allen darin geäußerten Rechtsansichten anschließen möchte.

In gleicher Weise wie bei der Rechtsprechung wurde auch hinsichtlich der zitierten Literatur verfahren, welche — soweit sie aus der Zeit vor 1938 stammt — meist schon in Vergessenheit geraten ist.

Neu im Grenz-Verlag, Floßgasse 6, 1025 Wien:

#### Gehaltsüberleitungsgesetz (GÜG)

kommentiert von Dr. Wilhelm Zach, Hofrat des Verwaltungsgerichtshofes. Gebunden, Plastikeinband, Format 17,5×12,5 cm, 246 Seiten, Preis S 175,—.

Nach der Herausgabe des „Gehaltsgesetzes“ und des „Bundesbeamten-Pensionsrechtes“ erschien als weitere Publikation auf dem Gebiet des Dienst- und Besoldungsrechtes der Bundesbediensteten das Gehaltsüberleitungsgesetz im Grenz-Verlag. Damit liegt wieder eine sehr notwendige, kommentierte Dienstvorschrift auf.

Wie bedeutungsvoll diese Ausgabe für die Praxis ist, geht allein schon daraus hervor, daß dieses Gesetz seit seinem Inkrafttreten bereits achtzehnmal geändert wurde!

Abgesehen vom kompletten Gesetzestext, beinhaltet dieses Werk noch ausführliche Erläuterungen, Auszüge aus den einschlägigen Rechtsvorschriften sowie Rundschreiben des Bundeskanzleramtes. Weiters sind die darin enthaltenen rund hundert Rechtssätze des Verfassungs- bzw. Verwaltungsgerichtshofes hervorzuheben.

Wegen der kleinen Auflage sowie regen Nachfrage wäre die Bestellung bald bekanntzugeben, um die zuverlässige Lieferung garantieren zu können.

#### Vertraulichkeit mitunter gefährlich!

Von Gend.-Rayonsinspektor HERBERT HUMER,  
Ansfelden, Oberösterreich

Es ist eine ebenso alltägliche wie sonderbare Erscheinung, daß die Menschen durch den höheren Grad der Vertraulichkeit, in dem sie zueinander stehen, sich zu größerer Freiheit im Verkehr miteinander berechtigt glauben, während doch das Gegenteil, je enger die Bande, um so größer die Rücksichtnahme, der Fall sein sollte. Das gilt nicht nur für das Verwandtschaftsverhältnis, sondern auch für die meisten Ehen, für Freundschafts- und ähnliche Verbindungen, die auf Grund gegenseitiger Zuneigung erwachsen. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß das kleine Wörtchen „du“, das Menschen in der Ansprache einander näherbringt, sie tatsächlich mehr und mehr voneinander trennt. Ja, es kommt häufig vor, daß Menschen, als sie noch „Sie“ sagten, in bester Freundschaft zueinander standen, jetzt durch das „du“ Feinde wurden, weil eben der eine oder beide im Laufe der Zeit jene gewisse Grenze überschritten, die im Verkehr mit Fernstehenden als selbstverständlich angesehen wird.

Die Häufigkeit des Beisammenseins, die Vertrautheit mit den Gewohnheiten, die Kenntnis der Schwächen und Fehler des anderen sind nur zu leicht geeignet, die Achtung voreinander zu mindern. In jener fast unbewußten Überheblichkeit, die den Menschen fast allgemein eigen ist, glaubt der eine sich berechtigt, am andern — wie man es nennt — ehrliche Kritik zu üben, meint, ihm Gutes zu tun, indem man ihm nach eigenem Wunsch ummodellieren möchte; oft sieht er sich bemüßigt, an der äußeren Erschei-

nung herumzunörgeln oder seine Worte und Handlungen zu bemängeln, kurz, der Abstand wird außer acht gelassen, jener Abstand der Achtung vor des anderen Eigenart, der Hauptbedingung für den dauernden Bestand eines Freundschaftsverhältnisses ist.

Man wird vielleicht einwenden, daß es doch gerade das Vorrecht der Liebe und Freundschaft sei, dem anderen offen und ehrlich die Meinung sagen zu dürfen. Gewiß, aber nur dann, wenn diese Meinungsäußerung ausdrücklich verlangt wird und wenn man aus genauer Kenntnis der Wesensart des anderen die Überzeugung hat, daß die Wahrheit auch vertragen wird. Im allgemeinen ist es doch entschieden freundlicher gehandelt, gerade dem Nahestehenden gegenüber die Worte auf die Goldwaage zu legen, denn nichts kränkt mehr als unnachsichtige Kritik von Menschen, bei denen man im Gegenteil liebevolles Verständnis voraussetzt. Aus Mangel an Achtung vor des anderen Eigenart entstehen die mannigfachen Vergehen aus Liebe — die Eifersucht, die Gatten einander das Leben zur Hölle macht, der falsche Ehrgeiz, der Eltern ihre

Kinder in ungeeignete Berufe zwingen läßt —, entsteht das gegenseitige Mißverstehen, das Liebe in Haß und Freundschaft in Feindschaft verwandelt.

Liebe und Freundschaft können nur Bestand haben, wenn die Grundpfeiler, auf denen sie gebaut sind, nämlich Achtung und Wertschätzung, ja manchmal sogar Überschätzung des anderen, nicht erschüttert werden. Achtung vor des anderen Eigenart kann nur bestehen, wenn der Abstand eingehalten wird, eben jener Abstand der Achtung sowohl im Verhalten gegeneinander als auch im Betragen voreinander. Ja, auch im Betragen voreinander! Es besteht nämlich vielfach die Meinung, daß man sich im Kreise vertrauter Menschen gehenlassen könne. Das ist grundfalsch. Gerade vor Menschen, die man besonders schätzt, darf man sich am allerwenigsten gehenlassen. Warum gehen denn so viele Freundschaften in die Brüche? Weil der eine oder beide Teile eben zuweit gingen! Gewiß, gesellschaftlicher Anstand ist nur eine Form, aber unter Umständen ist es eben nötig, die Form zu bewahren, damit der wertvolle Inhalt nicht Schaden erleide!

## M. SCHMID & SÖHNE

TEMPERGUSS/GRAUGUSS/ROHEISEN

Werk: 3150 Wilhelmsburg a. d. Traisen, N.-Ö.  
Büro: Wien IX, Ferstelgasse 1  
Briefanschrift: Postfach 86, 1096 Wien

*Sämtliche Sämereien, Gartenbedarfsartikel und holländische Blumenzwiebeln*

Österreichische Samenzucht  
**Haubensak & Co.**  
Wien I, Getreidemarkt 12  
Telephon 57 67 14,  
Telex 01/22 78

**Erwin Haubensak**  
Samenfachgeschäft  
Wien II, Lassallestraße 36  
Telephon 24 55 07,  
24 32 52

Alle Bedarfsgegenstände für JAGD und FISCHEREI  
**eco GUSTAV GENSCHOW & CO.**  
Ges. m. b. H. — Wien III  
Lieferung nur über den Fachhandel!

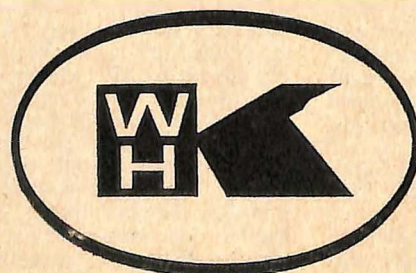
**Robert und Walter Ziegler, Samenfachhandel**  
Zentrale: Wien XI, Simmeringer Hauptstraße 11  
Filialen: Wien IV, Rechte Wienzeile 1,  
Wien V, Reinprechtsdorfer Straße 6  
Gemüse- und Blumensamen in erstklassigen Gärtnerqualitäten  
sowie sämtliche Gartenbedarfsartikel prompt lieferbar  
Katalog auf Wunsch gratis

ÜBER  
**10.000 BAUTEN**  
AUSGEFÜHRT

**SPEZIALITÄT seit 1873:**  
Fabrikschornsteine, Dampfkessel-  
mauerungen, Industrieofenbau  
Den höchsten Schornstein  
von Österreich, 152 m hoch  
Ausgeführt bei der Zellwolle A. G.  
Lenzing, Oberösterreich

Spezialbauunternehmung und Baumeisterfirma  
**L. GUSSENBAUER & SOHN**  
Wien IV, Karolinengasse 17.  
Telephon 65 64 93, 65 96 94

VORHANGSTOFFE  
TEPPICHE  
BODENBELÄGE  
LINOLEUM  
DECKEN  
PLASTIKFOLIEN



WILHELM & HANS  
**KUGLER**

1, HOHER MARKT 10 - 63 46 26 6, MARIAHILFERSTR. 89a - 57 42 84  
1, ROTENTURMSTR. 16 - 63 58 91 10, FAVORITENSTR. 71 - 64 81 63  
3, AEZ-LANDSTRASSE - 73 56 65 12, MEIDL. HAUPTSTR. 80 - 83 44 56  
3, LANDSTR. HAUPTSTR. 61 - 73 36 77 ZELL a. S., PINZGAUERHOF - 3366

**DAS HAUS DER GROSSEN AUSWAHL**

textil  
waren  
und  
teppich  
haus

SPEZIALHAUS  
FÜR TEXTILWAREN  
BODENBELAG  
UND WOHNRAUM  
INNEAUSSTATTUNG

**r. haslinger**  
STEYR, STADTPLATZ 20

**SPEDITION**

**Carl SACKEN**

INTERNATIONALE TRANSPORTE

1051 Wien, Einsiedlerpl. 4 — Tel. 56 16 81 Serie

**CHEMISCHE WERKE**

FRANZ v. FURTENBACH

**WIENER NEUSTADT**  
WIEN HOHENEMS

Molkereigenossenschaft

„Wienerwald“

reg. Gen. m. b. H. in Neulengbach, N.-Ö.

**HADI-MASCHINENBAU  
GESELLSCHAFT M. B. H.**

SPEZIALMASCHINEN UND FORMEN  
FÜR DIE AKKUMULATOREN-INDUSTRIE

**A-3302 AMSTETTEN, Niederösterreich**  
Postfach 41 — Telephon (07472) 27 08

**GMUNDNER KERAMIK**

JOHANNES HOHENBERG

4810 Gmunden, Keramikstraße 24

MODERNE KUNST- U. GEBRAUCHSKERAMIK

**AUTO-HOCHRATHER**

4484 Kronstorf, Telephon (072 25) 277 Serie

Offizieller Verkauf und Kundendienst  
der Steyr-Daimler-Puch AG

Gebrauchtwagenmarkt — Eigenkredit



**Schärdinger**

**O.-Ö. Molkereiverband**

reg. Gen. m. b. H.

ÄLTESTE UND GRÖSSTE MILCHWIRTSCHAFTLICHE  
ERZEUGER- U. ABSATZORGANISATION ÖSTERREICHS  
SCHÄRDING · WIEN · LINZ · INNSBRUCK

bietet Qualitätsprodukte:

- MILCH UND MILCHPRODUKTE
- BUTTER UND KÄSE
- EIER UND GEFLÜGEL

stets bevorzugt...

**Nachrichten**

VEREINIGT MIT DER TAGES-POST. GEGRÜNDET 1888

WESTÖSTERREICHS GRÖSSTE TAGESZEITUNG

# Wußten Sie,

daß **ÖSTERREICHS LANDWIRTSCHAFT**

nur 50% unseres Fettbedarfes deckt,  
daß die andere Hälfte aus Entwicklungs-  
ländern mit niedrigstem Lohnniveau ohne  
Zoll importiert wird?

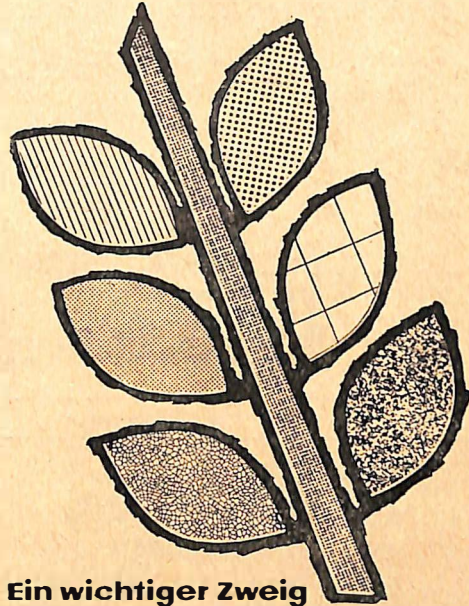
Kein Wirtschaftszweig kann diesen unterschiedlichen Wett-  
bewerbsbedingungen standhalten.

# Wollen Sie,

daß unsere Landwirtschaft auf das Ein-  
kommensniveau der Entwicklungsländer  
sinkt und unsere schöne Landschaft  
verödet?

Eine Abschöpfung der Importfette zugunsten einer Verbilligung  
von Butterfett würde allen dienen.

**Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, Linz**



**Ein wichtiger Zweig  
der heimischen Holzindustrie**



**Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung**  
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90  
Telephon 73 44 20, 73 61 25



**Leading Men's  
wear store**

**Tout pour  
Monsieur**

Reichhaltige  
Auswahl in orig.  
englischen  
Stoffen

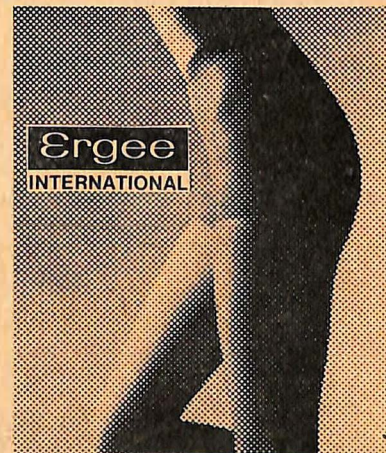
Erstklassig  
geschulte Kräfte  
in unserer  
Maßabteilung

## Waffelbäckerei

**RICHARD SCHILLER & CO.**

1120 Wien, Altmannsdorfer Straße 117  
Telephon 83 61 67

**Der Strumpf,  
der Ihre Hüften  
schlanker macht:**



**Ergee Miederdress  
aus ergelan®**

Miederhöschen  
und Strumpf in einem.